

Bachelorstudiengang Europalehramt Sekundarstufe 1

Prüfungsfach: Erziehungswissenschaft

Vergabe des Themas am 23.05.2022

Korrektorin: Frau Prof. Dr. Andrea Eickhoff Óhidy

Bachelorarbeit

Unterrichtsmaterial über die Sinti und Roma Minderheit

Ist die Darstellung der Minderheit in den Geschichtsschulbüchern der Sekundarstufe 1 von Baden-Württemberg rassistisch und antiziganismussensibel?

Vorgelegt von:

Annina Maria Piazzolo

Kappler Straße 57, Zimmer 3213

79117 Freiburg

Matr.-Nr. 1603613

Inhaltsverzeichnis

I. Vorbemerkung: persönliche Standortbestimmung	1
II. Einleitung	2
II.1 Mein Forschungsinteresse	4
II.2 Überblick über die Arbeit.....	4
1. Theoretische Grundlagen	5
1.1 Diskriminierung	5
1.2 Rassismus	7
1.3 Antiziganismus.....	9
2. Minderheit der Sinti und Roma	11
2.1 Heterogenität der Minderheit.....	11
2.2 Geschichte der Minderheit in Deutschland	12
3. Warum Schulbücher analysieren?	16
4. Aktueller Forschungsstand	17
4.1 Rassismus in Schulbüchern.....	17
4.2 Antiziganismus in Schulbüchern	18
5. Sinti*zze und Rom*nja in Geschichtsbüchern von BaWü der Sek 1.....	21
5.1 Auswahl der Quellen.....	21
5.2 Methodische Vorgehensweise	21
5.3 Ergebnisse der Bildungsplananalyse	22
5.4 Ergebnisse der Schulbuchanalyse	23
6. Fazit	31
6.1 Sind die Darstellungen der Sinti und Roma Minderheit rassistisch und antiziganismussensibel?	31
6.2 Handlungsempfehlungen und Einordnung	33
6.3 Ausblick: weitere Forschungsmöglichkeiten	34
III. Literaturverzeichnis	36
IV. Anhang	41

I. Vorbemerkung: persönliche Standortbestimmung

Jede Person ist in ihrem Denken und Handeln bzw. der Art und Weise wie sie die Welt wahrnimmt, von ihren subjektiven und häufig unterbewussten Einstellungen und Erfahrungen geprägt, sowie von ihrem familiären Umfeld und der Gesellschaft (rassistisch) sozialisiert. Es gibt also keine neutralen bzw. objektiven Beobachter*innen – auch nicht in der Forschung –, sondern nur vielfältig markierte und stets situierte Akteure (vgl. Rieger-Ladich, 2020, S.10). Diese „soziale Brille“ (Ogette, 2020, S.16) limitiert unsere Wahrnehmung, sodass wir uns bewusst mit unserer Prägung auseinandersetzen und andere Blickwinkel einnehmen müssen. Da mein Blick auf das Thema und die Forschung also von meinem persönlichen Hintergrund beeinflusst ist, halte ich es für zentral, diesen offenzulegen.

Ich komme aus einem gut situierten Milieu. Mit meinen beiden jüngeren Schwestern bin ich in einem kleinen Vorort von Friedrichshafen relativ privilegiert aufgewachsen: u.a. wurde ich in schulischen Fragen unterstützt und ich hatte die Möglichkeit, in unterschiedlichen Vereinen mitzuwirken und während der Schulzeit für vier Monate in Australien zur Schule zu gehen. Benachteiligung und Diskriminierungserfahrungen machte/mache ich nur sehr vereinzelt. Mich interessiert die Minderheit der Sinti und Roma sehr, jedoch hatte ich bisher nur selten mit Personen Kontakt, die sich mit dieser Minderheit identifizieren.

II. Einleitung

Deutschland ist ein demokratischer Bundesstaat, der Diskriminierung im Grundgesetz Art.3 verbietet (vgl. Deutscher Bundestag), so wie es auch in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Fall ist (vgl. Vereinte Nationen). Wie die Leipziger Autoritarismus Studie 2020 aber feststellt, sind antidemokratische Tendenzen in Deutschland weit verbreitet und drücken sich immer wieder neu aus: heutzutage seien viele Menschen empfänglich für Muslimfeindlichkeit und Antiziganismus (vgl. Decker & Brähler, 2020, S.12): 40 Prozent der Befragten hätten ein Problem damit, wenn Sinti und Roma sich in ihrer Gegend aufhalten; über ein Drittel ist der Meinung, dass Sinti und Roma aus den Innenstädten verbannt werden sollten und etwa die Hälfte der Bevölkerung ist der Auffassung, dass Sinti und Roma zu Kriminalität neigen würden (vgl. ebd., S.66). Zudem stellte das International Network Against Cyber Hate fest, dass zwischen aktuellen Vorurteilen und Hasskommentaren im Internet enge Verbindungen zur Propaganda im Nationalsozialismus festzustellen sind (vgl. Dizdarevic & ROMEA, 2021, S.3). Doch woher kommt diese ablehnende Haltung gegenüber Sinti und Roma?

Sie ist Ausdruck jahrhundertalter antiziganistischer Vorurteile und eng mit der Bezeichnung ~~Zigeuner~~¹ verbunden, die als abwertende Fremdbezeichnung für Sinti und Roma verwendet wurde und wird. Über Jahrhunderte wurden dem Konstrukt und Vorurteil ~~Zigeuner~~ negative Eigenschaften zugeschrieben und diese somit auch auf konkreten Menschen übertragen. Zu den gängigen Vorurteilen gehören, dass ~~Zigeuner~~ angeblich keinen festen Wohnsitz hätten, sich in gesellschaftliche Ordnungen nicht einfügen, arm, kriminell und bedrohlich seien und Hilfsbereitschaft ausnützten (vgl. Scherr, 2017, S.530). Diese Vorurteile sind weit verbreitet. Gesichertes Wissen über die konkreten Menschen der Minderheit, über Sinti*zze und Rom*nja² fehlen noch immer (vgl. Óhidy & Forray, 2019, S.2). So bezeichnen Óhidy und Forray die Minderheit auch als „hidden minority“ (2019, S.2) und das, obwohl es sich mit 10-12 Millionen Menschen bei den Roma³ um die größte europäische Minderheit handelt (vgl. European Commission) und Sinti und Roma in Deutschland als nationale Minderheit anerkannt

¹ Angelehnt an den Bericht der Unabhängigen Kommission Antiziganismus (2021) bzw. an aktuelle Literatur wie beispielsweise auch Freckmann (2022) verwende ich für den Begriff ~~Zigeuner~~ eine durchgestrichene Schreibweise, um deutlich zu machen, dass es sich hierbei um eine abwertende Fremdbezeichnung handelt.

² Die Bezeichnung „Sinti*zze und Rom*nja“ steht für alle geschlechtlichen Formen und greift auf folgende Begriffe zurück: „Sinti“ (männlich, Plural), Roma (männlich, Plural), „Sintizze“ (weiblich, Plural) und „Romnja“ (weiblich, Plural). Die Singularformen sind folgende: „Sinto“ (männlich, Singular), „Rom“ (männlich, Singular), „Sintizza“ (weiblich, Singular) und „Romni“ (weiblich, Singular). In Anlehnung an Rath und Spielhaus (2021, S. 3), wo auf Messerschmidt (2017) zurückgegriffen wird, verwende auch ich die Bezeichnung „Sinti*zze und Rom*nja“ immer dann, wenn es um die realen Personen geht und die Formulierung „Sinti und Roma“, wenn von der Personengruppe bzw. einer (stereotypen) Vorstellung die Rede ist. Jedoch ist dies nicht immer trennscharf zu unterscheiden. Wenn ich auf Schulbücher und Bildungspläne zurückgriff, übernahm ich die entsprechende Formulierung.

³ Die Bezeichnung Roma bezieht sich nicht nur auf eine deutsche Untergruppe, sondern ist gleichzeitig auch der Sammelbegriff für die Gesamtheit aller Gruppen, die zu der Minderheit gehören. Dies kann zu Verwirrung führen. Da ich mich in der vorliegenden Arbeit speziell auf die deutschen zwei Gruppierungen Sinti und Roma beziehe, kommt Roma als Sammelbezeichnung nur vereinzelt vor. Deshalb entschied ich mich gegen einen künstlichen Begriff. Schickl (2015, S. 8) beispielsweise führte in ihrer Arbeit die Bezeichnung Sem-Roma für die Gesamtheit der Gruppen ein.

sind (vgl. Bundesministerium des Inneren und für Heimat). Gleichzeitig sind Sinti und Roma auch die am meisten benachteiligte Gruppe in Europa.

Auswirkungen von Antiziganismus

Die Vorurteile und diskriminierenden Strukturen führen im Alltag von Sinti*zze und Rom*nja nicht nur zu verletzenden Bezeichnungen, herabwürdigendem Verhalten, Benachteiligung auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt, ... sondern bis hin zu tödlicher Gewalt. Das zeigen sowohl ältere Beispiele: wie Rostock-Lichtenhagen 1992, als auch aktuellere Beispiele: im Mai 2019 warfen in der Nähe von Ulm Insassen eines Autos eine brennende Fackel in Richtung eines Wohnwagens, in dem eine französische Roma-Familie schlief (vgl. Verband Deutscher Sinti und Roma, 2020, S.53), Hanau 2020, der Umgang mit der Minderheit in Zusammenhang mit der Corona-Krise (vgl. Baumann, 2020), die Ermordung des tschechischen Roms Stanislav Tomáš am 19. Juni 2021 (vgl. Reuss, 2021, S.4) oder ganz aktuell der Umgang mit geflüchteten Roma in Zusammenhang mit dem anhaltenden Ukraine-Krieg.

Diese Beispiele zeigen die Kontinuität des Antiziganismus und den Widerspruch der Realität zum Diskriminierungsverbot im Grundgesetz Art.3 (vgl. Deutscher Bundestag), sowie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (vgl. Vereinte Nationen). Es drängt sich die Frage auf, wie die Zielvorstellung einer inklusiveren, toleranteren und diskriminierungsärmeren Gesellschaft erreicht werden kann bzw. was getan werden kann, um die Diskrepanz zwischen diesem Ideal und der Realität zu ändern?

Veränderung durch Bildung

Um Veränderungen zu bewirken und verfestigte Vorurteile zu überwinden, wird als Schlüssel meist Bildung hervorgehoben. In der Schule sollen Schüler*innen zu demokratischem Denken und Handeln und einer kritischen Einordnung von Politik und Gesellschaft befähigt werden (vgl. Gemeinschaftskunde, 2016, S.3) um dadurch auf die Herausforderungen der Zeit angemessen reagieren zu können. Dazu gehört auch zu verstehen, wie Rassismus, Antiziganismus und Diskriminierung wirken und gesichertes Wissen über die Minderheit der Sinti und Roma, was speziell in den Schulbüchern thematisiert werden sollte. Schulbücher nehmen im Unterrichtsgeschehen eine zentrale Rolle ein. Da sie fortlaufend an Bildungspläne und bildungspolitische Forderungen angepasst werden, sind sie zudem Ausdruck, was zu einer bestimmten Zeit als relevant und wissenswert gilt. Deshalb kann vermutet werden, dass Schulbücher durch ihre Reichweite dazu beitragen, wie ein Thema diskutiert wird, und sie insofern eventuell einen Erklärungsansatz bieten können, warum in der Gesellschaft und Politik ein stereotypes, antiziganistisches Bild der Minderheit überwiegt.

II.1 Mein Forschungsinteresse

Folglich sind die Fragen virulent, ob und wie Sinti und Roma in Schulbüchern vorkommen und inwiefern die Darstellungsweise Diskriminierung und Rassismus kritisch thematisiert und sensibel für Antiziganismus ist. Genau diese Fragen werden in der vorliegenden Arbeit bzw. speziell durch eine Schulbuchanalyse thematisiert. Dabei fokussiere ich mich auf die Schulbücher der Sekundarstufe 1 von Baden-Württemberg, da ich später in dieser Klassenstufe selbst unterrichten werde.

II.2 Überblick über die Arbeit

Um die Ergebnisse der Schulbuchanalyse einordnen zu können, wird im ersten Kapitel zunächst eine theoretische Einführung zu Diskriminierung, Rassismus und Antiziganismus gegeben, bevor im zweiten Kapitel die Minderheit der Sinti und Roma kurz vorgestellt und ihre verbindende Geschichte thematisiert wird. Im dritten Kapitel werden Schulbücher als Medium kurz aufgegriffen, bevor im vierten Kapitel der aktuelle Forschungsstand zu Rassismus und Antiziganismus in Schulbüchern thematisiert wird. Daran schließt sich im fünften Kapitel meine Forschung zu der Darstellung von Sinti*zze und Rom*nja in Geschichtsbüchern der Sekundarstufe 1 an. In einem Fazit im sechsten Kapitel wird die eingangs gestellte Frage beantwortet, meine Erkenntnisse kurz zusammengefasst und anschließend im Ausblick Anknüpfungspunkte für weitere wissenschaftliche Untersuchungen aufgeführt. In einem letzten Schritt wird die Arbeit und ihr Entstehungsprozess reflektiert.

1. Theoretische Grundlagen

Wie bereits in der Einleitung deutlich wurde, stellen Diskriminierungserfahrungen leider bis heute ein verbindendes Element für Sinti*zze und Rom*nja dar. Um diese Benachteiligungen thematisierbar und konkret benennbar zu machen, ist ein differenzierter Umgang mit Begrifflichkeiten zentral. Im alltäglichen Sprachgebrauch werden die Begriffe Diskriminierung, Rassismus und Antiziganismus meist nicht genau unterschieden. Zudem bleibt oft unklar, was genau die Begriffe bezeichnen. Deshalb werden im Folgenden die Begriffe umfassender erklärt und diskutiert.

1.1 Diskriminierung

Auch wenn das Ideal vom friedlichen Zusammenleben der Menschen besteht, ist in der Realität das Zusammenleben meist auch geprägt vom Ringen, um Macht, Anerkennung und Zugehörigkeit, da Menschen sich in soziale Gruppen einteilen und versuchen, ihre eigene Gruppe zusammenzuhalten, zu schützen und möglichst gewinnbringend mit Privilegien auszustatten. So entstanden schon immer gesellschaftliche Machtverhältnisse, soziale Ungerechtigkeiten und verschiedenen Formen der Benachteiligung (ökonomisch, rechtlich, politisch etc.), die fortwährend abgesichert und gerechtfertigt werden müssen (vgl. Scherr, 2016).

Hier kommt Diskriminierung ins Spiel. Vom lateinischen Verb *discriminare* („unterscheiden, trennen, absondern“) abstammend, basiert Diskriminierung genau darauf: auf vermeintlich eindeutigen Unterscheidungen von Menschen, wobei alle Menschen, die nicht dem angenommen Normalfall⁴ entsprechen, als anders markiert werden und ihnen ein niedrigerer Status zugewiesen wird (vgl. ebd., S.8). Durch diese Abwertung erscheint es zulässig, „die Diskriminierten ökonomisch, politisch, rechtlich und kulturell zu benachteiligen [und] ihnen grundlegende Menschenrechte mehr oder weniger umfassend vorzuenthalten“ (ebd., S.9). Dabei hängt der Bedarf an Diskriminierung vom gesellschaftlichen Ausmaß der Ungleichheiten ab: „Je höher das gesellschaftliche Ausmaß [...], desto höher ist deshalb auch der Bedarf an Diskriminierungen“ (ebd., S.34). Wenn also die Aufgabe der Überwindung von Diskriminierung ernst genommen wird, hätte das durch den Zusammenhang mit dem Abbau sozialer Benachteiligung weitreichende Folgen für die Gesellschaft und für alle Privilegierten, die Macht und Vorteile abzugeben hätten. Hieran wird deutlich, dass Kritik an Diskriminierung eng mit Gesellschaftskritik verbunden ist.

Diskriminierung hängt zudem eng mit Vorurteilen zusammen. Vorurteile können bestimmte Funktionen erfüllen: „Sie entlasten das Denken [und] ermöglichen es, sich in der Wirklichkeit

⁴ Scherr geht dabei von einem erwachsenen, physisch und psychisch gesundem Mann als angenommenen Normalfall aus, der kulturell und bezüglich seiner äußerlichen Merkmale der dominanten Gesellschaftsgruppe angehört (vgl. Scherr, 2016, S.8).

mit einfachen Denkmodellen zurechtzufinden“ (ebd., S.15). Vorurteile sind aber auch im Kontext von sozialen Konflikten zu verorten. Sie werden von dominierenden Gruppen bewusst eingesetzt, um ihre soziale Überlegenheit (Macht und Privilegien) zu verteidigen (vgl. ebd., S.13). Es geht also auch um die Frage: Wer hat die Macht, was über wen zu verbreiten?⁵ Wie variabel Behauptungen sein können bzw. wie unterschiedlich selbst gleiche Handlungen bewertet werden können, zeigt folgendes Beispiel von Robert K. Merton:

„Lincoln arbeitete bis tief in die Nacht? Das belegt, dass er fleißig resolut, ausdauernd und stets bereit war, seine Fähigkeiten bis zum Äußersten anzuspannen. Die Außenseiter – Juden oder Japaner – haben ebensolche Arbeitszeiten? Das zeugt nur von ihrer Ausbeutermentalität (...), ihren unlauteren Wettbewerb. Der Eigengruppenheros ist genügsam, sparsam und lässt nichts verkommen? Dann ist der Außenseiterschurke knickrig, kleinlich und ein Pfennigfuchser.“ (Merton, 2010, S.97)

Hier wird zudem deutlich, dass Vorurteile dazu verwendet werden, die eigene Gruppe von anderen Fremdgruppen abzugrenzen. Das geschieht auch dadurch, dass die „Folgen sozialer Benachteiligung als Eigenschaften von Benachteiligten und diese Eigenschaften als Ursachen ihrer Situation“ (Scherr, 2016, S.13) behauptet werden und der soziale Prozess, wie diese Benachteiligung entstand, bewusst ignoriert wird. Es ist folglich genauso zentral, was nicht erwähnt wird, wie was erwähnt wird. Dieses Ausblenden ermöglicht die Behauptung, dass die Betroffenen selbst an ihrer Lage schuld seien (vgl. ebd., S.14), was problematische Konsequenzen für die Betroffenen hat.

Bei Diskriminierungen lassen sich zwei zentrale Dimensionen unterscheiden: diskriminierende Handlungen von Einzelpersonen/Gruppen und Diskriminierung auf struktureller bzw. institutioneller Ebene. Häufig steht die individuelle Dimension im Vordergrund, aber auch gesellschaftliche Strukturen und Rahmenbedingungen, sowie akzeptierte Verhaltensweisen und Routinen führen zu einer Verfestigung von Benachteiligung. Diskriminierung geschieht auch unbewusst, sie hängt nicht von einer diskriminierenden Absicht ab.

Zusätzlich zu den zwei Dimensionen kann eine begrenzte Anzahl von Strukturen, Vorurteilen und Ideologien benannt werden, die zu Diskriminierung führen (vgl. ebd., S.29). Eine Aufzählung von verschiedenen Diskriminierungsfällen ist bereits 1948 in Art.2 der *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*: „Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand“ (Vereinte Nationen) und auch heute noch im deutschen Grundgesetz in Art.3 (3) zu finden (vgl. Deutscher Bundestag). Diese Aufzählungen sind immer wieder neu zu

⁵ In dem Kontext ist der TED-Talk „The danger of a single story“ von Chimamanda Ngozi Adichie zu empfehlen, der sich mit der Macht der Sprache, der Gefahr von einseitigen Geschichten und Vorurteilen auseinandersetzt. Online verfügbar unter https://www.ted.com/talks/chimamanda_ngozi_adichie_the_danger_of_a_single_story, zuletzt geprüft am 22.07.2022.

überprüfen und zu ergänzen. So wurde die Diskriminierung von Homosexuellen beispielsweise lange nicht als solche erkannt (vgl. Scherr, 2016, S.29).

1.2 Rassismus

Rassismus ist eine besondere Form der Diskriminierung. Insofern treffen die Ausführungen zu Diskriminierung auch auf Rassismus zu. Der Ideologie Rassismus liegt die Annahme zugrunde, dass Menschen sich aufgrund äußerlicher Merkmale in unterschiedliche Rassen einteilen lassen und diese Rassen hierarchisiert sind, wobei die „weiße“ Rasse die bedeutendste ist. Bereits die Vorstellung, dass es Rassen gibt, ist „keine neutrale Beschreibung der Wirklichkeit, sondern selbst Ausdruck von Rassismus“ (ebd., S.17). So ist zu kritisieren, dass im deutschen Grundgesetz in Art.3 immer noch der Begriff „Rasse“ verwendet wird (vgl. Deutscher Bundestag).

Rassismus gibt es bereits seit der Antike, damals als System, um die Sklaverei abzusichern (vgl. Bühl, 2017, S.131). Der moderne Rassismus wiederum ist eng mit der Kolonialisierung und der Maafa⁶ verknüpft. Er entstand, um die wirtschaftliche Ausbeutung und gewaltvolle Beherrschung der Versklavten zu rechtfertigen (vgl. Scherr, 2016, S.8). Auch heute noch werden durch Rassismus soziale Ungleichheiten etabliert und gefestigt. Rassismus ist aber nicht nur als diese *Ideologie* zu verstehen, die die Dominanz einer herrschenden Gruppe rechtfertigt, sondern auch als rassistische *Struktur* in den gesellschaftlichen Verhältnissen, als *Praxis*, durch die sich Rassismus in individuellen und kollektiven Handlungen immer wieder neu produziert und reproduziert, und als *Strategie*, die durch intentionales Handeln auf Dominanz abzielt (vgl. Bühl, 2017, S.51). Hieran wird deutlich, wie umfassend eine weite Definition von Rassismus ist.

Rassismus in der deutschen Geschichte

In der Zeit des Kolonialismus hatte Deutschland mehrere Kolonien in Afrika: unter anderem Deutsch-Westafrika (heute: Togo, Kamerun), Deutsch-Südwestafrika (Namibia) und Deutsch-Ostafrika (Tansania, Ruanda, Burundi). Deutschland beteiligte sich maßgeblich an der Versklavung und bereicherte sich wirtschaftlich am transatlantischen Sklavenhandel. Diese Zeit wirkt bis heute nach. Das zeigt sich unter anderem daran, wie prägend damals wie heute die rassistische Sozialisation ist. Eindrücklich wurde das im sogenannten Doll-Test von

⁶ Maafa bedeutet auf Swahili etwa „große Tragödie“ oder „Katastrophe“. Ähnlich wie der Begriff Shoah für den Holocaust an Jüdinnen und Juden, ist der Begriff Maafa eine selbstbestimmte Bezeichnung, die für die Grausamkeiten und anhaltenden Auswirkungen im Zusammenhang mit dem transatlantischen Sklavenhandel bzw. der Versklavung durch Nicht-Afrikaner*innen steht. Alternativ wird meist die Bezeichnung Afrikanischer Holocaust verwendet.

Kenneth und Mamie Clark in den 1940er Jahren deutlich, sowie an darauf aufbauenden aktuellen Studien.⁷

Ausgehend von der Kolonialisierung und der Entstehung des modernen Rassismus entwickelte sich eine Pseudo-Wissenschaft, die die unterschiedlichen Menschenrassen durch verschiedene Beobachtungen wissenschaftlich zu beweisen versuchte. In dem Kontext wurden die Erkenntnisse von Charles Darwin auf die vermeintlich existierenden Menschenrassen übertragen. Im Nationalsozialismus gelangte der Rassismus zu einem schrecklichen Höhepunkt. Der nationalsozialistischen Rassentheorie fielen Millionen Menschen zu Opfer. Es standen aber nicht nur überzeugte Nationalsozialisten hinter den damaligen Rassenkonzepten, sondern diese wurden allgemein meistens nicht hinterfragt (vgl. Bühl, 2017, S.51). Bühl ist der Auffassung, dass auch in der heutigen Zeit ein Großteil der Menschen davon ausgeht, „dass es ‚Menschenrassen‘ gibt, diese aber nicht als höher- bzw. minderwertig verstanden und bewertet werden sollten“ (ebd., S.30).

Thematisierung von Rassismus in Deutschland

Obwohl Rassismus in Deutschland schon sehr lange eine Rolle spielt, war es erst in den 1990er Jahren zunehmend akzeptiert, von Rassismus zu sprechen (vgl. Scherr, 2016, S.30). Der Begriff Rassismus entstand erst in den 1920-30er Jahren, um die nationalsozialistische Rassenpolitik (vgl. Wippermann, 2015, S.199) bzw. die Ausdehnung des Begriffs, aber nicht das Konzept Rasse an sich zu kritisieren (vgl. Bühl, 2017, S.51).

Die Debatte um Rassismus ist meist moralisch enorm aufgeladen. Menschen, die auf Rassismus hingewiesen werden, reagieren häufig wütend, ablehnend und fühlen sich persönlich angegriffen (vgl. Ogette, 2020, S.22). Obwohl sich mittlerweile die Einsicht durchgesetzt hat, dass Rassismus ein gesellschaftliches Problem ist (vgl. Scherr, 2016, S.30), wird Rassismus häufig in die rechte Ecke gedrängt. Das hängt auch damit zusammen, dass die Debatte meist nur mit Blick auf den individuellen Rassismus geführt wird, wobei andere Formen wie struktureller bzw. institutioneller Rassismus ausgeklammert werden, die aber auch maßgeblich zur rassistischen Sozialisation aller beitragen. Eine rassistische Sozialisation führt dazu, dass unbewusst und unbeabsichtigt rassistisch gehandelt wird, was der verbreiteten Meinung gegenübersteht, dass etwas nur dann rassistisch ist, wenn es mit rassistischer Absicht getan oder gesagt wurde (vgl. Ogette, 2020, S.21). Diese Einstellung verhindert, die gesellschaftliche Verstrickung, die Wirkungsweisen und das Ausmaß von Rassismus

⁷ Beim Doll-Test wurden Kindern verschiedene Eigenschaften genannt, die sie Puppen unterschiedlicher Hautfarben zuordnen sollten. Mit dem Ergebnis, dass Puppen mit heller Hautfarbe meist positive und Puppen mit dunklerer Hautfarbe meist negative Eigenschaften zugeschrieben wurden. Auch heute kommen Studien zu ähnlichen Ergebnissen: So auch die Forschung von Dr. Toni Sturdivant, bei der Kinder über ein Semester dabei beobachtet wurden, wie sie mit Puppen verschiedener Hautfarben spielen. Online verfügbar: <https://www.youtube.com/watch?v=h13Cvky9XoU>, zuletzt geprüft am 22.07.2022.

wahrzunehmen und anzuerkennen. Denn auch heute noch erweist sich gerade Deutschland „als ein zutiefst rassistisches Land“ (Bühl, 2017, S.11).

1.3 Antiziganismus

Sowohl der Begriff *Antiziganismus* als solcher als auch das, was der Begriff beschreibt, ist umstritten. Konsens besteht darüber, dass Antiziganismus eine spezielle Form des Rassismus darstellt (vgl. u.a. Bühl, 2017, S.67; Verband Deutscher Sinti und Roma, 2020, S.55; Budig), die sich gegen alle Menschen richtet, die als Sinti*zze oder Rom*nja wahrgenommen bzw. die unter der abwertenden Fremdbezeichnung „Zigeuner“ zusammengefasst wurden und werden. So sind neben irischen Traveller oder den Jenischen (vgl. Benz, 2014, S.47) auch allgemein Menschen ohne einen festen Wohnsitz von Antiziganismus betroffen (vgl. Bühl, 2017, S.67). Gleichzeitig dominiert in der Forschung die Auffassung, dass eine Zuordnung als Rassismus nicht ausreicht, um Antiziganismus mit seiner spezifischen Geschichte zu erfassen, was bereits Winkel vor 20 Jahren betonte (vgl. Winkel, 2002, S.10). Wobei hier berücksichtigt werden muss, was die jeweilige Person unter Rassismus versteht. Laut Benz gehören zu Antiziganismus neben rassistischen auch kulturelle und soziale Methoden (vgl. Benz, 2014, S.48), was von Wippermann noch um religiöse und romantisierende Elemente ergänzt wird (vgl. Wippermann, 2015, S.10).

Wie bei Diskriminierungen allgemein ist auch Antiziganismus im Kontext von Macht- und Herrschaftsverhältnissen zu verstehen. Um sich als Mehrheit durch Abgrenzung der eigenen Identität zu versichern, um Ausgrenzungen und politische Ziele zu rechtfertigen und von sozialen Missständen abzulenken (vgl. Wippermann, 2015, S.9), entstanden Vorurteile. Eine homogene Gruppe der „Zigeuner“ wurde konstruiert und ihr Eigenschaften zugeschrieben. Zu den gängigen Vorurteilen gehören, dass „Zigeuner“ keinen festen Wohnsitz haben, sich in gesellschaftliche Ordnungen nicht einfügen, arm, kriminell und bedrohlich sind und Hilfsbereitschaft ausnutzen (vgl. Scherr, 2017, S.530). Es bestehen auch vermeintlich positive Vorurteile, so beispielsweise, dass sie alle musikalisch sehr begabt und lebensfroh sind. Jedoch sind auch hierbei keine Individuen im Blick, sondern „Fantasiefiguren“ (Budig). Dass diese Fantasiefiguren bzw. konstruierten Vorurteile nur etwas über die Einstellungen und Feinbilder der Antiziganist*innen aussagen, und nichts über die diskriminierten Personen, wird im Minderheitenbericht 2020 des Landesverbands BaWü deutlich (vgl. Verband Deutscher Sinti und Roma, 2020, S.55). Dennoch sind solche Vorurteile nicht nur an den Rändern der Gesellschaft tief in den Köpfen verankert (vgl. Decker et al., 2020, S.27–88) und das bereits seit dem ausgehenden Mittelalter (vgl. Bühl, 2017, S.67).

Begriffsbezeichnung Antiziganismus

Über den Zeitpunkt, ab wann der Begriff Antiziganismus erstmals verwendet wurde bzw. sich durchzusetzen begann, gibt es unterschiedliche Ansichten. Es ist davon auszugehen, dass er wahrscheinlich im Kontext eines Forschungsprojekts der Universität Gießen in den 1970er Jahren in Gebrauch kam, an dem auch der Ethnologe Bernhard Streck beteiligt war (vgl. Benz, 2014, S.41f), den auch Quicker für die Einführung des Begriffs benennt (vgl. Quicker, 2013, S.69). Der Begriff wurde als Parallelbegriff zum Antisemitismus verstanden und wurde zunächst aus politischen Gründen im Kontext von Entschädigungszahlungen und Anerkennung von Rechten (vgl. ebd., S.69) insbesondere dann auch von der Bürgerrechtsbewegung verwendet. Der Begriff Antiziganismus wurde dann auch für die neue Forschungsrichtung, die Antiziganismusforschung, verwendet, die aus der Antisemitismusforschung hervorging und sich von der bis dahin dominierenden „Tsiganologie“ bzw. der „Zigeunerforschung“ grundsätzlich unterschied. Ein Perspektivwechsel wurde vollzogen: Von der angeblichen wissenschaftlichen Beschreibung der „Zigeuner“ und ihrer Eigenschaften hin zur ausgrenzenden Mehrheitsgesellschaft, Vorurteilen und ihren Erklärungsansätzen.⁸ Heute befassen sich unter anderem auch die Vorurteilsforschung, die Ressentimentforschung, die Rassismusforschung und die (Anti-)Diskriminierungsforschung mit Antiziganismus.

Da der Begriff Antiziganismus die abwertende Fremdbezeichnung ~~Zigeuner~~ beinhaltet und so Gefahr besteht, dass Vorurteile reproduziert werden, ist der Begriff umstritten. Markus End ist dagegen der Auffassung, dass lediglich das Konstrukt „Zigeuner“ und nicht die realen Menschen gemeint sind (vgl. End, 2013, S.55). Der Vorteil des Begriffs liegt also darin, dass als „Zigeuner“ Diskriminierte mit einbezogen sind. Dennoch kann das Argument von End auch kritisch betrachtet werden, da Antiziganismus unweigerlich mit der Minderheit der Sinti und Roma verbunden ist und diese folglich weiterhin mit der abwertenden Bezeichnung ~~Zigeuner~~ assoziiert wird. Trotz dieser Kritikpunkte hat sich im deutschen Diskurs die Bezeichnung Antiziganismus durchgesetzt. So wird diese Bezeichnung bereits seit Jahrzehnten von der deutschen Bürgerrechtsbewegung sowie dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma verwendet, und kommt auch in den aktuellen Veröffentlichungen der Bundesregierung vor. Es gibt aber auch unterschiedliche Alternativvorschläge, die wie die Bezeichnung Antiziganismus einen besonderen Fokus aufweisen und mit Vor- und Nachteilen verbunden sind. So spricht Scherr beispielsweise von Anti-Roma-Rassismus (vgl. Scherr, 2017). Diese Bezeichnung ist deutlich konkreter, jedoch nicht so umfassend wie der Begriff Antiziganismus. Der Begriff Gadge-Rassismus ist insofern hervorzuheben, als dass er die Perspektive der Sinti*zze und Rom*nja betont: *Gadje* ist im Romanes ein kollektiver Begriff für *Nicht-Roma*; insofern legt

⁸ Benz widmet dieser Thematik ein ganzes Kapitel: Tsiganologie versus Antiziganismusforschung. Die Objekte des Ressentiments beschreiben oder das Ressentiment erklären? in Benz, 2014, S.207-241.

diese Bezeichnung den Fokus auf die Gruppe, die Rassismus verübt und nicht auf die Diskriminierten (vgl. Çetin, 2015, S.33). Weitere Alternativen sind der von Hristo Kychkov verwendete Begriff Anti-Romanipen, wobei *Romanipen* auf Romanes so viel wie *Roma Geschichte, Kultur und Sprache* bedeutet und Anti-Romanipen somit als Gewalt gegen das gesamte Romani-Sein verstanden werden kann, sowie der von Ronald Lee geprägte Begriff Gypsylorism (vgl. ebd., S.33). An dem Begriff wird deutlich, dass es in anderen Sprachen eine weitere Vielzahl an Begriffen gibt, die unterschiedlich konnotiert und verbreitet sind.

Gerade bei der Diskussion um die Begrifflichkeiten wird vom Landesverband BaWü betont, dass zu beachten ist, dass Antiziganismus „kein abstrakter wissenschaftlicher oder politischer Begriff“ ist, sondern für Sinti*zze und Rom*nja eine konkrete Realität darstellt, die sie fast täglich zu spüren bekommen (vgl. Verband Deutscher Sinti und Roma, S.55).

Ausgehend von dieser theoretischen Grundlage wird im folgenden Kapitel nicht nur die Minderheit der Sinti und Roma vorgestellt, sondern in ihrer Geschichte auch Antiziganismus als konkrete Realität thematisiert.

2. Minderheit der Sinti und Roma

2.1 Heterogenität der Minderheit

Die Minderheit der Sinti und Roma stellt *keine* homogene Einheit dar. *Die* Sinti und Roma gibt es also nicht. Im Gegenteil, die Minderheit ist sehr heterogen: Angehörige der Minderheit lassen sich in allen gesellschaftlichen Schichten finden, sie haben sehr verschiedene Lebensrealitäten und individuelle Lebensvorstellungen. Da die Minderheit über verschiedene Länder verstreut ist, gibt es eine Vielzahl regionaler und nationaler Gruppen, die sich kulturell, sprachlich, sozial und von ihrer Geschichte her unterscheiden (vgl. Fings, 2013, S.40). Zu den größten Gruppen zählen neben den Kalé in Spanien, den Ciganos in Portugal, den Romanichals in Großbritannien auch die Sinti im deutschsprachigen Raum und die Roma in Ost- und Südosteuropa (vgl. ebd., S.40). Dass es in Deutschland mindestens zwei verschiedene Gruppen gibt, wird an der Selbstbezeichnung *Sinti und Roma* deutlich. Gleichzeitig wird dieser Begriff aber der Vielzahl an Gruppen, die in Deutschland leben, auch nicht gerecht. Matter unterschied 2015 sieben verschiedene Gruppen: 1. Autochthone Sinti und langansässige Roma, 2. Roma, als Flüchtlinge aus Ungarn (1956) und der Tschechoslowakei (1968), 3. Roma als „Gastarbeiter“ vor allem aus Jugoslawien (1960er und 70er Jahre), 4. Roma als Flüchtlinge und Asylsuchende aus Osteuropa (nach 1989), 5. Roma als Bürgerkriegsflüchtlinge, 6. Roma als Zuwanderer aus neuen EU-Ländern (2004) und 7. Roma als Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien (ab 2013) (vgl. Matter, 2015, S.46).

Es ist schwierig diesen verschiedenen Gruppierungen in ihrer Vielfalt gerecht zu werden. In meiner Ausarbeitung beschränke ich mich deshalb auf die seit Jahrhunderten in Deutschland

lebenden Gruppen der Sinti und Roma. Aber auch hier treffen unterschiedliche Geschichten aufeinander. Gleichzeitig gibt es aber auch verbindende Elemente, (Diskriminierungs-) Erfahrungen und aktiven Widerstand, die im folgenden Abschnitt im Kontext der Geschichte der Minderheit hervorgehoben werden.

2.2 Geschichte der Minderheit in Deutschland

Um die Perspektive der Sinti*zze und Rom*nja in den Fokus zu rücken, versuchte ich möglichst Literatur zu verwenden, die von Angehörigen der Minderheit selbst verfasst bzw. von der Minderheit positiv hervorgehoben wurde. Das ist jedoch schwierig, da es noch nicht so viele Quellen aus der Perspektive der Minderheit gibt. Noch bis ins 20. Jahrhundert gab es fast ausschließlich Quellen aus der Perspektive der Dominanzgesellschaft, die die Minderheit als „Fremde“ darstellten und Vorurteile verbreiten bzw. (re-)produzierten (vgl. Fings, 2019, S.9).

Ausgehend von dem Ergebnis meiner Schulbuchanalyse, dass alle Fundstellen zu Sinti*zze und Rom*nja in den Geschichtsbüchern auftreten und sich thematisch auf die Zeit des Nationalsozialismus beziehen, wird auch hier mein Schwerpunkt auf der NS-Zeit liegen.

Die Frage nach der Herkunft

Sinti*zze und Rom*nja leben meist seit Generationen in Deutschland und sind auch dort geboren. Sie sind Deutsche. Gleichzeitig identifizieren sie sich als Sinti*zze oder Rom*nja. Als bedeutsamstes Kulturelement ist die Sprache Romanes zu nennen (vgl. ebd., S.40). Romanes ist jedoch keine einheitliche Sprache, je nach Land und Gruppe gibt es unterschiedliche Variationen. Anhand von Untersuchungen des Romanes war es Linguist*innen erst möglich, Indien als Ursprungsland festzustellen (70% der Romanes-Vokabeln sind mit anderen indoeuropäischen Sprachen verwandt) und die Migrationswege der Minderheit nachzuvollziehen (vgl. Hübschmannová, 2002). Von Indien führten die Wege über Persien und Armenien, das byzantinische Reich, Konstantinopel und den Balkan im 15. Jahrhundert nach Europa (vgl. Fings, 2019, S.34).

Mittelalter

Im Mittelalter wurden Sinti und Roma auch aufgrund ihrer handwerklichen Fähigkeiten zunächst sehr gut aufgenommen. Eine große Bandbreite an Erwerbstätigkeiten ist überliefert: neben dem Schmiedehandwerk gab es Maler, Käseproduzenten, Metzger, Wächter, Diener, Polizisten, Unterhaltungskünstler, Bauern... (vgl. ebd. S.35). Sie waren sehr gut integriert. Zudem werden häufig Schutzbriefe erwähnt, die einige Gruppierungen bei sich führten (vgl. ebd., S.37). Andere gaben sich als Pilger aus, um besser behandelt zu werden (vgl. Samer, 2003). Die damalige Zeit war von regionalen Herrschaftskonflikten, den Folgen der

Pestepidemie und dem Gegensatz von kirchlicher und weltlicher Macht geprägt. Diese Situation begünstigte den Bedarf, sich als Mehrheits-gesellschaft durch Abgrenzung zu anderen Gruppen der eigenen Identität zu vergewissern bzw. sich in den unstillen Zeiten seine Macht und Privilegien zu sichern. Wie in Kapitel 1.1 beschrieben, ist dies die Grundlage für Diskriminierung. So kam es also zu Vertreibungen, Ausschlusspraktiken und der Entstehung von Vorurteilen, die am Aussehen der Sinti*zze und Rom*nja, ihrer Kultur und Lebensweise festgemacht wurden.⁹ Auch unter schwierigen Bedingungen gestalteten Sinti ihr Leben selbst. Vielfältige Beziehungen der Minderheit mit der Mehrheit, beispielsweise aufgrund wirtschaftlicher Tätigkeiten oder die Wahl von Taufpaten aus der Mehrheitsbevölkerung, gaben ihnen eine gewisse Sicherheit (vgl. Fings, 2019, S.45). Es sind zahlreiche Beispiele aufzuführen, die den Vorurteilen widersprechen. So wechselten Sinti*zze und Rom*nja wenn nötig die Berufe oder ließen sich in Ortsnähe in selbst gebauten Hütten nieder, wobei dies aufgrund der fehlenden Aufnahmebereitschaft der Mehrheits-gesellschaft meist scheiterte (vgl. ebd., S.47). In den 1720er Jahren ordneten einige Könige und Herrscher an, dass die Minderheit ausgelöscht werden sollte und erlaubten hierfür das Töten von Sinti*zze und Rom*nja (vgl. Samer, 2003). Nachdem diese Regelungen nach 250 Jahren noch immer nicht den gewünschten Effekt hatten, wurde ein neuer Umgang mit der Minderheit gewählt: gezwungene Assimilation. Um Roma zu „Neubürgern“ zu machen, mussten sich Roma unter Kaiserin Maria Theresia niederlassen und als Landwirte arbeiten, Jungen mussten ein Handwerk lernen und Militärdienst leisten, die Sprache Romanes wurde verboten, ebenso ein Kleidungsstil der sich von der Mehrheitsgesellschaft abhob, Kinder ab fünf Jahren wurden ihren Eltern weggenommen und zur christlichen Erziehung zu ungarischen Bauernfamilien geschickt, ... (vgl. Fings, 2019, S.50). Im Kontext der Aufklärung, des Kolonialismus und des modernen Rassismus wurden die bisher bestehenden Vorurteile gegenüber Sinti*zze und Rom*nja „als Erbgut eines angeblich fremden und die Europäer zersetzenden Volkes kanonisiert“ (ebd., S.55). Bereits in den 1920er Jahren wurde die polizeiliche „Zigeunerbekämpfung“ zentralisiert und Sinti*zze und Rom*nja systematisch erfasst, was später die Grundlage für die systematische NS-Verfolgung darstellte (vgl. Teichmann, 2001).

Nationalsozialismus

Im 20. Jahrhundert und insbesondere mit Erstarken des Nationalsozialismus verschärfte sich ihre Situation. Um eine homogene „Volksgemeinschaft“ herzustellen, wurden als rassistisch fremd bezeichnete Personen(-gruppen) zunächst ausgegrenzt, systematisch erfasst und verfolgt. Einschneidend waren die Nürnberger Gesetze, die am 15. September 1935 in Kraft traten und Eheschließungen zwischen Juden und Personen „deutschen oder artverwandten

⁹ Hervorzuheben ist in dem Kontext Bogdal (2014) Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung. Bogdal zeichnet in dem Werk anhand von historischen Quellen die Geschichte dieses Fremdbildes und dadurch auch die Geschichte der Roma nach.

Blutes“ verboten. Das Gesetz galt jedoch nicht nur für Juden, sondern auch für „Zigeuner“. Im Dezember 1938 ordnete Heinrich Himmler dann rassenbiologische Untersuchungen und Erfassungen aller „Zigeuner“ im Deutschen Reich an. Die Abstufung als „rassisch minderwertig“ trug entscheidend zu einer Radikalisierung der Verfolgung bei (vgl. Fings, 2019, S.66). Es folgten Berufsverbote, die Einrichtung kommunaler Zwangslager und die Deportation in (Vernichtungs-)Lager. Ab Februar 1943 gab es in Auschwitz-Birkenau einen abgetrennten Bereich „B IIe“ oder „Zigeunerfamilienlager“, in den die deportierten Sinti*zze und Rom*nja kamen; Männer, Frauen sowie Kinder (vgl. ebd., S.76). Auch in Auschwitz aber nicht nur dort wurden grausame Menschenversuche und Zwangssterilisationen an Sinti*zze und Rom*nja durchgeführt. Zwangssterilisationen wurden von Robert Ritter sogar „als wichtigster Ansatz zur ‚Lösung der Zigeunerfrage‘ propagiert“ (ebd., S.80). In den besetzten Gebieten wurden tausende Roma außerhalb von Lagern durch Mordaktionen umgebracht – bislang sind 188 Mordaktionen dokumentiert (vgl. ebd., S.74).

Sinti*zze und Rom*nja leisteten auf vielfältige Weise aktiven Widerstand: in Widerstandsbewegungen, Aufständen in Lagern, durch Waffenschmuggel, Transport von Flüchtenden, Verstecken von Kindern, Überbringen von Botschaften, ... (vgl. Brooks, 2020, S.7–11). Besonders hervorzuheben ist der Aufstand im „Zigeunerfamilienlager“ in Auschwitz-Birkenau am 15./16. Mai 1944. Nachdem einige gefangene Roma herausgefunden hatten, dass der gesamte Block vergast werden soll, leisteten sie, bewaffnet mit allem was sie finden konnten, Widerstand und verhinderten zumindest für den Moment die Liquidierung (vgl. ebd., S.7). Zwei Wochen später, am 02. August wurden nachts insgesamt etwa 4300 Männer, Frauen und Kinder ermordet (vgl. Kreuz, 2021, S. 74) – bis zuletzt hatte es noch Widerstand gegeben (vgl. Brooks, 2020, S.8).

Die Situation nach 1945 war für Sinti*zze und Rom*nja nicht nur geprägt von anhaltenden antiziganistischen Vorurteilen gegenüber „Zigeuner“, sondern auch von großer materieller Not. Vielerorts wurde ihnen der zuvor enteignete Besitz im Heimatort verwehrt, und verboten, sich dort wieder anzusiedeln, wodurch ihnen in der Regel nur notdürftige Unterkünfte in Elendsvierteln blieben (vgl. Fings, 2019, S.92). Zudem wurden auch Maßnahmen, wie die systematische Erfassung weiter fortgeführt. Besondere Tragweite hatte diese Kontinuität in Deutschland, wo ehemalige NS-Akteure den Umgang mit der Minderheit prägten. So vertraten sie mit Rückhalt der Mehrheitsbevölkerung die Ansicht, dass Sinti und Roma nicht aufgrund der Rassenlehre, sondern ihrer Kriminalität zu Recht in Konzentrationslager verschleppt worden waren, wodurch ihnen über Jahrzehnte die Anerkennung und Entschädigung als NS-Opfer versagt wurde (vgl. ebd., S.96). Erst 2015 distanzierte sich die damalige Präsidentin des Bundesgerichtshofs Bettine Limperf „von der ‚unvertretbaren Rechtsprechung‘“ (ebd., S.98) der damaligen Zeit.

Oskar und Vinzenz Rose begründeten mit ihrem 1956 gegründeten ‚Verband rassistisch Verfolgter nichtjüdischen Glaubens‘, der sich für die Anerkennung als NS-Opfer und die Bestrafung von NS-Tätern einsetzte, die erste Bürgerrechtsbewegung in Deutschland (vgl. ebd., S.102). Als im Mai 1973 ein Sinto in Heidelberg willkürlich erschossen wurde, folgte die erste Demonstration der Minderheit in Deutschland, die für politisches Aufsehen sorgte. Seit 1997 sind Sinti und Roma als nationale Minderheit in Deutschland anerkannt (Bundesministerium des Inneren und für Heimat). Ein weiterer Meilenstein war das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas, das sich ganz in der Nähe des Reichstagsgebäudes befindet und im Oktober 2012 eingeweiht wurde. Diesem Denkmal ging ab 1988 die Debatte voraus, ob es ein zentrales Mahnmal sowohl für Juden als auch für Sinti und Roma geben soll, wie es vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma gefordert wurde, oder ob es ein Mahnmal nur für die ermordeten Juden geben soll, wofür sich 1999 letztendlich entschieden wurde. Neben dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und einer Vielzahl von zugehörigen Landesverbänden gibt es heute auch weitere Zusammenschlüsse und Interessensvertretungen – vor allem auch von später eingewanderten bzw. geflüchteten Roma – auf nationaler sowie lokaler Ebene.

Aktuelle Situation

Wie bereits in der Einleitung thematisiert, sind auch in der heutigen Zeit antiziganistische Vorurteile weit verbreitet, die bis hin -zu gewaltsamen Ausschreitungen führen. Dass antiziganistische Stereotype auch vor der Politik keinen Halt machen, zeigt unter anderem die Diskussion im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung und der Armutszuwanderung. Entgegen den Tatsachen, wurden die Einreisenden aus Bulgarien und Rumänien pauschal mit Roma gleichgesetzt, die nur nach Deutschland kommen würden, um die Sozialleistungen auszunutzen (vgl. ebd., S.113).

Gleichzeitig gibt es von politischer Seite sowohl auf EU-Ebene als auch auf Bundesebene Bestrebungen, die Situation von Sinti*zze und Rom*nja zu verbessern, was sich unter anderem in der Decade of Roma Inclusion (2005-2015) der Berufung eines Antiziganismusbeauftragten, sowie den ausführlichen Untersuchungen der Unabhängigen Kommission Antiziganismus zeigt. Jedoch bleibt die Frage offen, inwiefern diese Rahmenpläne, Forschungen und politischen Forderungen auch in der Lebenswelt von Sinti*zze und Rom*nja erfahrbar werden und zu einer Verbesserung ihrer Situation führen.

3. Warum Schulbücher analysieren?

Schulbücher sind zentrale Unterrichtsmaterialien, mit denen im Unterricht gearbeitet und gelernt wird. Im Unterrichtsgeschehen nehmen sie eine wichtige Rolle ein. Da eine allgemeine Schulpflicht besteht, haben Schulbücher eine sehr große Reichweite. Sie werden fortlaufend an Bildungspläne und bildungspolitische Forderungen angepasst. Insofern sind sie Ausdruck, was zu einer bestimmten Zeit als relevant und wissenswert gilt. Da Lehrkräfte meist auf die Schulbücher zurückgreifen und die darin enthaltenen Inhalte vermitteln, lassen sich anhand der Art und Weise, wie Sinti*zze und Rom*nja in Schulbüchern thematisiert werden, auch Vermutungen aufstellen, wie die Minderheit im Unterricht behandelt wird. Folglich sind die Darstellungen Schulbüchern unter verschiedenen Gesichtspunkten von großer Bedeutung.

Die Rolle der Lehrkraft

Gleichzeitig ist wichtig, wie die Lehrkraft mit den Inhalten der Schulbücher umgeht und wie sie die Themen aufbereitet. Ist die Lehrkraft für antiziganistische Darstellungen sensibilisiert? Hinterfragt sie die Darstellungen in Schulbüchern und thematisiert antiziganistische Vorurteile und Fremdbezeichnungen? Die Lehrkraft spielt also eine wichtige Rolle. Durch sie können Darstellungen in Schulbüchern hinterfragt, relativiert und problematisiert aber auch verstärkt und bestätigt werden. Bönkost stellt fest, dass selbst rassismuskritische Materialien von Lehrkräften so verwendet werden können, dass „problematische Ein- und Ausschlüsse reproduziert werden“ (Bönkost, 2020, S.18) und dass dies bei einer fehlenden rassismuskritischen Handlungskompetenz sogar wahrscheinlich ist (vgl. ebd., S.18).

Spannungsfeld zwischen Realität und Vereinfachung und das Problem der Perspektive

Schule und Unterricht sollen Schüler*innen zu demokratischem Denken und Handeln, einer kritischen Einordnung von Politik und Gesellschaft befähigen (vgl. Gemeinschaftskunde, S.3), sowie insbesondere im Geschichtsunterricht deutlich machen, dass Geschichte als heutige Interpretation von vergangenen Geschehnissen eng mit der Gegenwart und Zukunft verknüpft ist (vgl. Geschichte, S.3). Um diese Ziele zu erreichen, muss die komplexe Realität zwangsweise vereinfacht werden, um Schüler*innen zu ermöglichen sich zurechtzufinden. Das birgt aber immer auch die Gefahr zu einseitigem Wissen zu führen und Vorurteile zu reproduzieren. Zudem steht nur begrenzt Raum zur Verfügung, sodass nicht jedes Thema von allen Perspektiven betrachtet werden kann. Deshalb muss gut ausgewählt werden, welche Perspektiven thematisiert und welche Stimmen zu Wort kommen. In dem Kontext muss beachtet werden, dass wir uns unserer eigenen Perspektive bzw. unseres begrenzten Blickfeldes häufig nicht bewusst sind. Sodass es umso wichtiger ist, kritische zu hinterfragen, wer an der Erstellung von Schulmaterialien beteiligt ist und welche Perspektivgebundenheit die Personen mitbringen.

4. Aktueller Forschungsstand

Im Folgenden wird zunächst auf Rassismus und anschließend auf Antiziganismus in Schulbüchern eingegangen und jeweils der aktuelle Forschungsstand dargelegt.

4.1 Rassismus in Schulbüchern

Neben der bereits thematisierten Perspektivgebundenheit darf die rassistische Sozialisation aller – auch der Schulbuchautor*innen – nicht vergessen werden. Rassismus ist in Schulbüchern also nicht nur zu erwarten, sondern stellt gewissermaßen eine „notwendige Vorannahme für die Untersuchung des Diskurszusammenhanges Schulbuch und Rassismus“ dar (Bönkost, 2020, S.7). Die Auseinandersetzung mit Rassismus in Schulbüchern wird von unterschiedlichen aktivistischen Gruppierungen und Initiativen¹⁰ gefordert und in der Wissenschaft zunehmend thematisiert.

Forschungsstand

Die Forschung bezüglich Rassismus in Schulbüchern bezieht sich größtenteils auf Darstellung von Schwarzen Menschen bzw. auf Afrika-Bilder. Marmer kommt in ihrer Untersuchung von Schulbüchern zu dem Ergebnis, dass u.a. durch die Darstellung von Afrika als einheitlich und fremd, durch Gegenüberstellung und Hierarchisierung von Schwarz und Weiß, stereotype Darstellungen und rassistische Ideologien reproduziert werden (vgl. Marmer, 2015). Marmer kritisiert zudem, dass in Schulbüchern meist nicht offengelegt wird, was hinter den Narrativen für Denkweisen stecken (vgl. ebd., S.111). Zudem werden globale Ungleichheiten, ihre Entstehung und der Zusammenhang mit Rassismus nicht historisch kontextualisiert (vgl. ebd., S.120). Rassismus wird also in der Regel nicht explizit benannt und auch nicht ausführlicher thematisiert bzw. erklärt.

Wie Rassismus thematisieren? – Problem der Reproduktion

Um Rassismus zu thematisieren, muss zwangsläufig auf rassistische Wissensbestände zurückgegriffen werden, die dadurch bestätigt werden. Jedoch ermöglicht es die Thematisierung idealerweise, die rassistischen Wissensbestände anschließend zu hinterfragen und „Anknüpfungspunkte für weitere Kritik bereitzustellen und [so] zukünftige Veränderungen zu begünstigen“ (Bönkost, 2020, S.10). Speziell auch Schulbuchautor*innen stehen vor diesem Dilemma, dass sich nicht auflösen lässt. Broden sieht die Herausforderung darin „ein feines Gespür dafür zu entwickeln, wann Differenzlinien relevant sind und thematisiert werden müssen, und wann sie irrelevant sind [und] ihre Thematisierung zu einer Erzeugung der *Anderen* als *Andere* führen würde“ (Broden, 2017, S.828). Bönkost ergänzt,

¹⁰ So thematisiert beispielsweise auch der Verein Aktion Courage e.V. mit seinem Leitprojekt ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ Themen rund um Rassismus. Online verfügbar unter: <https://www.schule-ohne-rassismus.org/>, zuletzt geprüft am 24.07.2022.

dass dies unterscheiden zu können „ein differenziertes Verstehen der Machtwirkungen von Rassismus voraus[setzt]“ (Bönkost, 2020, S.12).

4.2 Antiziganismus in Schulbüchern

Die Darstellung von Minderheiten stellt ein wichtiges Thema der Bildungsmedienforschung dar, zur Darstellung von Sinti und Roma in deutschen Schulbüchern gibt es jedoch bisher wenige systematische Untersuchungen (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.3). Es liegen lediglich einzelne Untersuchungen für einzelne Länder vor – so auch für deutsche Schulbücher. Hier ist Torsten Böhmer zu erwähnen. 1983 stellte er fest, dass Hinweise auf die Vernichtung von Sinti und Roma in nur 10 von 253 untersuchten Schulbüchern enthalten sind. Er kam folglich zu dem Schluss, dass die Zwangsmaßnahmen und der Massenmord an Sinti und Roma bis auf wenige Ausnahmen verschwiegen werden (vgl. Böhmer, 1983, S.436). Etwa 25 Jahre später untersuchte Stachwitz speziell die Darstellung des nationalsozialistischen Völkermords an Sinti und Roma in deutschen Geschichtsschulbüchern. Er kam zu dem Ergebnis, dass es zu diesem Thema sehr wenig Informationen gibt, diese häufig ungenau und fehlerhaft sind und dass einige Schulbücher antiziganistische Stereotype und Vorurteile aktivieren und verstärken. Er kritisiert, dass in nur 7 von 32 Schulbüchern ausdrücklich von Völkermord die Rede ist, zum Teil keine Zahlenangaben zum Völkermord gemacht werden und die Problematik der Wiedergutmachung, der Traumatisierung und der Kontinuität des Antiziganismus mit den Auswirkungen auf den alltäglichen Umgang nicht angemessen thematisiert werden (vgl. Stachwitz, 2006, S.166–172).¹¹

Erst in den vergangenen zwei Jahren erschienen groß angelegte systematische Studien zur Repräsentation von Sinti und Roma in europäischen bzw. deutschen Schulbüchern. Im Folgenden werden die zwei zentralen Studien vorgestellt.

Die Studie „The Representation of Roma in European Curricula and Textbooks“ (2020)

Die Studie „The Representation of Roma in European Curricula and Textbooks“ wurde vom Council of Europe herausgegeben und entstand in Kooperation mit dem Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung und dem Roma Education Fund. Für die Studie wurden sowohl Curricula als auch Schulbücher (Geschichte, Politik/Sozialkunde und Geografie) aus 21 europäischen Ländern auf Fundstellen zu Sinti, Roma und Antiziganismus in mehreren Phasen quantitativ und qualitativ untersucht. An der Studie waren unter anderem auch forschende Roma beteiligt, was eine „cross-ethnic/cultural perspective“ in der Erhebung und Auswertung der Daten ermöglichte (vgl. Council of Europe, 2020, S.6).

¹¹ An weiterer Literatur ist noch Schweiger (1998) und Strauß (2008) sowie Pecak et al. (2021) zu nennen, wobei letztere eine europäisch-vergleichende Studie ist, die in Rath und Spielhaus (2021) erwähnt wird, jedoch momentan noch im Erscheinen ist.

Die Studie kommt zu dem *Ergebnis*, dass Sinti und Roma nur in wenigen thematischen Zusammenhängen vorkommen und ihre Darstellungen häufig stereotypisch und in Einzelfällen auch falsch sind. Die Minderheit wird meist im Kontext historischer Themen und in Südosteuropa speziell im Kontext von demografischen Darstellungen der Bevölkerung erwähnt. Auffällig ist, dass über Sinti*zze und Rom*nja meist als homogene Gruppe gesprochen wird, der eine diskriminierte Opferrolle zukommt. Aktive Stimmen von Sinti*zze und Rom*nja kommen ebenso wenig vor, wie ihre Beiträge zur aktuellen Gesellschaft. Insgesamt fällt auf, dass der Inhalt der Schulbücher eher darauf abzielt, Distanz zwischen Sinti*zze und Rom*nja und der Mehrheitsgesellschaft herzustellen, als dass Gemeinsamkeiten hervorgehoben werden, die Solidarität fördern. Gleichzeitig betont die Studie aber auch, dass Darstellungen von Sinti*zze und Rom*nja möglich sind, die sie als Individuen zeigen, die für ihre Rechte einstehen, einen aktiven Beitrag zur Geschichte und der kritischen Bewertung von Diskriminierung leisten (vgl. ebd., S.22–24).

Die *deutschen Schulbücher* werden in verschiedenen Kontexten lobend erwähnt. So wird hervorgehoben, dass sich die deutschen Schulbücher am ausführlichsten mit der Geschichte, Kultur und gesellschaftlichen Situation von Sinti und Roma auseinandersetzen (vgl. ebd., S.13). Zudem finden sich in den untersuchten deutschen und ungarischen Schulbüchern häufiger Darstellungen von aktiven und erfolgreichen Sinti*zze und Rom*nja, was am Beispiel vom Sinto Johann Trollmann festgemacht wird, der in drei deutschen Geschichtsbüchern ausführlicher thematisiert wird (vgl. ebd., S.16). Des Weiteren sind in deutschen und französischen Schulbüchern häufiger Zeitzeug*innenberichte enthalten (vgl. ebd., S.17), sowie Berichte über empowerment (vgl. ebd., S.20).

Die Studie empfahl unter anderem weitere intensivere Forschungen zu den Darstellungen von Roma in Schulbüchern (vgl. ebd., S.28).

Die Studie „Schulbücher und Antiziganismus“ (2021)

Für Deutschland gab die Unabhängige Kommission Antiziganismus 2021 die Studie „Schulbücher und Antiziganismus“ (Rath & Spielhaus, 2021) in Auftrag, die vom Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung durchgeführt wurde. Angelehnt an die europäische Studie untersuchte die deutsche Studie ausgewählte Bildungspläne und Schulbücher (Geschichte, Politik/Sozialkunde, Geografie) von allen deutschen Bundesländern. Insgesamt wurden 410 Schulbücher untersucht. Ein besonderer Fokus lag auf der Frage, inwiefern die untersuchten Schulbücher durch differenzierte Informationen dazu beitragen, verfestigte Vorurteile und Stereotype zu überwinden (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.3).

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass auch in deutschen Schulbüchern Sinti*zze und Rom*nja meist als Kollektiv, als Fremdgruppe und passive Opfer dargestellt werden, die nicht als integraler Teil der Gesellschaft verstanden werden und keine agency haben. Ausnahmen, die ihre Handlungsfähigkeit betonen sind hauptsächlich in Beiträgen zur aktuellen Gesellschaft zu finden. Über die Hälfte der Fundstellen stehen jedoch im thematischen Kontext der Verfolgungsgeschichte, wobei die Verfolgung während des Nationalsozialismus dominiert. In dem Themenfeld stehen Sinti*zze und Rom*nja insgesamt hinter Jüdinnen und Juden zurück, die als Hauptgruppe der Verfolgung dargestellt werden. In den Darstellungen dominiert insgesamt die Täter*innen-Perspektive, während Sinti*zze und Rom*nja selten zu Wort kommen. In Einzelfällen wird der Wandel der Erinnerungskultur thematisiert. Angaben zur Demografie sind kaum vorhanden. Informationen zum Themenfeld Kultur und Geschichte stehen häufig in Verbindung zum Nationalsozialismus oder der Armutsmigration bzw. sind als Sinti*zze und Rom*nja als nationale Minderheit gerahmt. Bei den Darstellungen im Kontext der aktuellen gesellschaftlichen Situation befassen sich die meisten Beiträge mit Vorurteilen und Diskriminierung, wobei meistens Methoden angewendet werden, um diese zu kritisieren und zu Zentkräften. Jedoch wird der Begriff Antiziganismus nur sehr selten verwendet und auch dann nicht ausführlich thematisiert. Zudem werden nur selten Möglichkeiten aufgezeigt, was Betroffene oder Beobachtende tun können (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.59–60).

Insgesamt kommen die beiden Studien zu sehr ähnlichen Ergebnissen.

Speziell Schulbücher von Baden-Württemberg (BaWü)

Die Schulbücher von BaWü werden in beiden Studien besonders hervorgehoben. So formuliert die europäische Studie, dass die Schulbücher von BaWü insbesondere im Kontext von Minderheitenschutz und Antidiskriminierung positiv herausstechen (vgl. Council of Europe, 2020, S. 20). Zitiert werden Schulbücher von BaWü in der EU-Studie zudem im Kontext von sozialer Gerechtigkeit bzw. als Positivbeispiele, die Sinti*zze und Rom*nja selbst zu Wort kommen lassen (vgl. ebd., S.16). Auffallend ist, dass es sich hierbei nur um Schulbücher der Fächer Politik/Sozialkunde handelt.

In der deutschen Studie zeigt der Vergleich der Bundesländer, dass bei den Curricula für BaWü verhältnismäßig viele Fundstellen und Potenziale festgestellt wurden (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.11) und dass die „für Baden-Württemberg konzipierten Schulbücher Sinti und Roma am häufigsten und am ausführlichsten“ (ebd., S.16) thematisieren. In der deutschen Studie werden Schulbücher von BaWü ebenfalls vermehrt in bestimmten thematischen Kontexten – *Kultur und Geschichte* sowie *Aktuelle Gesellschaft* – erwähnt. Im Vergleich hierzu kommen die Schulbücher im Kontext der *Verfolgungsgeschichte* und *Demografie* nur sehr selten vor. Auch hier fällt auf, dass – mit einer Ausnahme – nur Schulbücher der Fächer Politik/Sozialkunde zitiert werden. Das hängt jedoch damit zusammen, dass in der deutschen

Studie nur drei Geschichtsschulbücher von BaWü untersucht wurden (Benzinger et al., 2018; Brückner & Kümmerle, 2016, 2017) und davon nur in Benzinger et al. (2018) Fundstellen festgestellt wurden. In der europäischen Studie wurden einige Geschichtsschulbücher (hauptsächlich der Klassenstufe 7/8) untersucht, jedoch keine Erwähnung von Sinti*zze und Rom*nja gefunden.

5. Sinti*zze und Rom*nja in Geschichtsbüchern von BaWü der Sek 1

In diesem Kapitel wird meine Analyse vorgestellt: angefangen bei der Auswahl der Quellen, über die methodische Vorgehensweise bis zur Präsentation und Einordnung der Ergebnisse.

5.1 Auswahl der Quellen

Bei der genaueren Untersuchung der analysierten **Schulbücher** von BaWü in den Studien fiel mir auf, dass in der deutschen Studie überhaupt nur drei Geschichtsschulbücher von Baden-Württemberg untersucht wurden (Benzinger et al., 2018; Brückner & Kümmerle, 2016, 2017) und es sich hierbei um Schulbücher für das Gymnasium handelt. Für Baden-Württemberg zugelassene Geschichtsschulbücher für die Sekundarstufe 1 wurden in der deutschen Studie keine untersucht. Deshalb entschied ich mich dazu, genau diese Bücher zu untersuchen, ausgehend von der Liste, der in BaWü aktuell zugelassenen Geschichtsschulbücher. Da die europäische Studie bereits alle sechs für die Klassenstufe 7/8 zugelassenen Geschichtsschulbücher von BaWü analysiert und keine Fundstellen festgestellt hatte, fokussierte ich mich auf die anderen Schulbücher. Eine Liste mit den untersuchten Quellen befindet sich im Anhang A.

Da die Analyse der Schulbücher sich auf die Geschichtsschulbücher der Sekundarstufe 1 beschränkt, wird ausschließlich der zugrundeliegende **Bildungsplan** für das Fach Geschichte untersucht (vgl. Geschichte, 2016).

5.2 Methodische Vorgehensweise

Angelehnt an die deutsche Studie durchsuchte ich den **Bildungsplan** digital auf folgende Begriffe: „Sinti“, „Roma“, „Antiziganismus“, „Rassismus“, „Diskriminierung“, „Vorurteil“, „Minderheit“, „Diversität“, „Vielfalt“, „Migration“, „Völkerwanderung“ sowie damit zusammenhängende Begriffe z.B. antiziganistisch. Die Fundstellen befinden sich in Anhang B.

Die **Schulbücher** untersuchte ich lediglich auf folgende Begriffe: „Sinti“, „Roma“, „Zigeuner“ und „Antiziganismus“. Die Fundstellen der Schulbücher befinden sich in Anhang C. Unter Fundstellen verstehe ich Textabschnitte oder Bildquellen, die mindestens einen der genannten Begriffe erwähnen oder sich indirekt auf die Minderheit der Sinti und Roma beziehen. So habe ich beispielsweise Zeitzeugenberichte oder andere Quellen, die im Kontext einer Themenseite

zu Sinti und Roma stehen, aber keinen der oben genannten Begriffe beinhalten, auch aufgeführt. Eine Fundstelle kann auch mehrfach die genannten Begriffe enthalten. Fundstellen beziehen sich ausschließlich auf die vorhandenen Darstellungen in den Schulbüchern und nicht auf mögliche Stellen, an denen Sinti und Roma hätten erwähnt werden können.

Bei der Auswertung orientierte ich mich an den **vier Themenfeldern**, die die europäische Studie ermittelte und die für die deutsche Studie ergänzt wurden. Für meine spezifische Analyse der Geschichtsschulbücher ergänzte ich zusätzlich die beiden Kategorien *Verfolgungsmaßnahmen* und *Rassenlehre/Rassismus* unter Punkt 1 *Verfolgungsgeschichte*, sowie die Kategorie *Vorurteile* unter Punkt 3 *Kultur und Geschichte* (vgl. Anhang D) Des Weiteren untersuchte ich die Darstellungsweisen aufgrund folgender **vier Dimensionen** (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.9):

- I. Aktivitätsgrad (passiv/aktiv)
- II. Handlungsfähigkeit (passive Opfer/aktive Mitglieder der Gesellschaft mit *agency*)
- III. Diversitätsgrad (kollektiv/Individuen)
- IV. Inklusionsgrad (integrale Gesellschaftsmitglieder/Fremdgruppe)

Da anhand meiner Analyse die Frage beantwortet werden soll, inwiefern die Darstellung von Sinti*zze und Rom*nja in Schulbüchern des Faches Geschichte rassismuskritisch und antiziganismussensibel ist, verwendete ich zusätzlich zu den Themenfeldern und den vier Dimensionen den **Kriterienkatalog** „Gut gemeint ist nicht gut gemacht“ (Barz, 2020)¹², der sich wiederum auf den „Rassismuskritischen Leitfaden“ (Autor*innenKollektiv, 2015) bezieht und mit unterschiedlichen Fragen zu den Bereichen *Darstellung von Sinti*zze und Rom*nja*, *Verwendung von Sprache*, *Reflexions- und Handlungsmöglichkeiten* und *Sensibilisierung Rassismus* zur Reflexion und Vermeidung von Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze anregt. Nicht alle Fragen waren gleichermaßen relevant für meine Analyse. Eine Zusammenstellung des Kriterienkatalogs befindet sich in Anhang E.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Bildungsplan- und der Schulbuchanalyse dargestellt.

5.3 Ergebnisse der Bildungsplananalyse

Die Bildungsplananalyse ergab, dass die Stichworte „Sinti“ und „Roma“ nur an einer Stelle – 3.2.8 (3) – im Kontext des Nationalsozialismus vorkommen, die den Klassen 7/8/9 zugeordnet ist. Insgesamt bündeln sich die untersuchten Stichworte in bestimmten Stellen, dabei taucht die Stelle 3.2.8 am häufigsten auf. Das Stichwort „Rassismus“ kommt sowohl im Kontext des Imperialismus als auch des Nationalsozialismus vor und ist in 3.2.8 (3) in der Aufzählung

¹² Der Kriterienkatalog „Gut gemeint ist nicht gut gemacht“ wird unter anderem auch im Bericht der Unabhängigen Kommission Antiziganismus positiv hervorgehoben: Der Katalog wird im Kontext des bildungspolitischen Fortschritts erwähnt, der in dem Bericht auf das Engagement von Selbstorganisationen zurückgeführt wird (vgl. Unabhängigen Kommission Antiziganismus (2021, S. 205), denen RomaniPhen e.V. bzw. Barz zuzuordnen ist.

neben Sinti und Roma auch enthalten. „Vorurteile“ werden im Zusammenhang mit der Leitperspektive BTV ebenfalls im Kontext des Imperialismus, der Dekolonialisierung und des Nationalsozialismus erwähnt. Bei der Stelle 3.2.8 (1), die sich auf den Nationalsozialismus bezieht, werden ideologische Grundlagen thematisiert, so auch Antisemitismus. Antiziganismus ist jedoch nicht erwähnt. Dieser Begriff ist, wie die Stichworte „Diskriminierung“ und „Diversität“, im untersuchten Bildungsplan nicht enthalten. Auffällig ist zudem, dass das Stichwort „Minderheitenschutz“ von den untersuchten Begriffen mit 7 Fundstellen am häufigsten vorkommt. Jedoch bezieht sich lediglich die Stelle 3.2.8 (3) auf den Nationalsozialismus bzw. Sinti und Roma. Die weiteren Begriffe „Vielfalt“, „Migration“ und „Zuwanderung“ stehen in keinem Zusammenhang mit der Minderheit der Sinti und Roma.

5.4 Ergebnisse der Schulbuchanalyse

Qualitative Analyse

In allen untersuchten Schulbüchern sind Sinti*zze und Rom*nja erwähnt, jedoch gibt es deutliche Unterschiede in der Anzahl der Fundstellen: So sind in *Geschichte* 6 und in *Entdecken* bzw. *Menschen* jeweils 8 Fundstellen vorhanden, in *Zeitreise* 12, in *Denk/mal* 18 und in *Reise* mit 26 die meisten Fundstellen. Auffällig ist, dass die Minderheit der Sinti und Roma ausschließlich in den Kapiteln zum Nationalsozialismus thematisiert wird, was sich mit den Ergebnissen der Bildungsplananalyse deckt, und dadurch auch erklärt werden kann. Dazu passend befinden sich alle 78 Fundstellen in den Schulbüchern der neunten und zehnten Klasse. Das unterstützt auch den Befund der deutschen Studie, dass die Fundstellen innerhalb der Sekundarstufe 1 mit den Klassenstufen zunehmen (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.17).

Qualitative Analyse

In den untersuchten Schulbüchern werden Sinti*zze und Rom*nja allgemein unter der Bezeichnung *Sinti und Roma* erwähnt. Wobei diese Bezeichnung und ihre Herkunft kaum eingehender thematisiert wird. Allein im Schulbuch *Entdecken* wird zwischen Sinti und Roma unterschieden, sowie ihre Zusammengehörigkeit betont:

„Sinti und Roma: Sammelbezeichnung für weltweit verbreitete Minderheitsgruppen, deren kulturelle Zusammengehörigkeit vor allem in ihrer Sprache, dem Romani, liegt. Die Sinti bilden dabei die mitteleuropäische Gruppe, die Roma entstammen im Wesentlichen dem außerdeutschen Sprachraum“ (Entdecken, S.139, 318)

Bis auf diese Differenzierung wird die romani Vielfalt jedoch nicht weiter thematisiert. Gegendert wird die Bezeichnung *Sinti und Roma* nur in Ausnahmefällen. So greifen lediglich zwei Bildunterschriften die männliche Singularform *Sinto* auf (vgl. Reise, S.106, 120).

Die Auswertung anhand der **vier Dimensionen** kam zu dem gleichen Ergebnis wie die deutsche Studie (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.18) sowie die europäische Studie (vgl. Council

of Europe, 2020, S.22): Sinti*zze und Rom*nja werden überwiegend als Kollektiv dargestellt, als Fremdgruppe und passive Opfer. Beispiele, die Sinti*zze und Rom*nja als aktive und integrale Gesellschaftsmitglieder zeigen sind selten.

Es gibt jedoch auch Ausnahmen. Folgender Textausschnitt aus dem Schulbuch *Zeitreise* ist in diesem Zusammenhang positiv hervorzuheben, da er deutlich betont, dass Sinti*zze und Rom*nja zur deutschen Gesellschaft gehören und diese aktiv mitgestalteten:

„Eine integrierte Minderheit

Familie Adler war eine Sinti-Familie, „Zigeuner“, wie man sie nannte. Seit über 600 Jahren lebten die Sinti und Roma in Europa. Sie waren in Deutschland ebenso integriert wie die jüdische Bevölkerung: Sie gingen normalen Berufen nach und arbeiteten oft schon seit Generationen als Arbeiter Angestellte, Beamte, Handwerker und Künstler in Deutschland. In den Kriegen hatten die Männer Deutschland als Soldaten gedient und viele von ihnen waren für ihr Heimatland gestorben.“ (Zeitreise, S.136)

An diesem Textausschnitt wird zudem deutlich, dass es auch Beispiele gibt, in denen Sinti*zze und Rom*nja als **Individuen** thematisiert werden und nicht als Kollektiv. So kommt Herbert Adler als ein Kind der Familie Adler nochmals gesondert im Autor*innentext vor (vgl. *Zeitreise*, S.136). Zudem sind in den untersuchten Schulbüchern mehrere Sinti*zze auf nicht stereotyper Weise porträtiert – als lachende Kinder (vgl. *Zeitreise*, S.136; *Denk/mal*, S.84) bzw. Johann Wilhelm Trollmann als aktiven Boxer (vgl. *Reise*, S.106). In den Geschichtsbüchern finden sich außerdem insgesamt vier Zeitzeug*innenberichte (vgl. *Reise*, S.106 und 107; *Zeitreise*, S.137), in denen Individuen zwar zu Wort kommen, aber sie dennoch nicht als handelnde Subjekte präsentiert sind, die selbstständige Entscheidungen treffen können. Insofern ist auch hier die Darstellung als **passive Opfer** präsent. Die einseitige Darstellung als passive Opfer hängt auch mit der thematischen Engführung auf die Verfolgungsgeschichte im Nationalsozialismus zusammen, in deren Kontext Sinti und Roma als eine der Opfergruppe aufgeführt werden. Die Opfergruppen werden zum Teil differenziert dargestellt. So werden neben Sinti und Roma beispielsweise noch „Osteuropäer (Slawen)“ (*Zeitreise*, S.108), „jüdische Menschen, [...] Homosexuelle, Zeugen Jehovas und Kriminelle“ (Brokemper et al., 2018, S. 48), „Kirchenvertreter“ (*Menschen*, S.49), „politische Gegner, Behinderte“ (*Reise*, S.50), „Kommunisten, Sozialdemokraten [...] Arbeitsscheue und Alkoholiker“ (*Reise*, S.72) erwähnt. Dennoch werden jüdische Menschen als Hauptopfergruppe hervorgehoben und Sinti und Roma erscheinen lediglich als eine weitere Minderheitsgruppe. Das ist beispielsweise daran zu erkennen, dass Sinti und Roma in Aufzählungen den Juden nachgeordnet sind. Zudem wird dies auch an folgenden Formulierungen deutlich: „Ein ähnliches Schicksal [wie die Juden] erlitten die Sinti und Roma“ (vgl. *Entdecken*, S.147); „Neben den Juden gab es weitere Minderheiten, die bis in den Tod verfolgt wurden. Zu ihnen zählten die Sinti und Roma“ (*Zeitreise*, S.123). Im Schulbuch *Entdecken* wird dies bereits in der Überschrift „... Juden und

andere Opfer“ deutlich (vgl. Entdecken, S.139). In der deutschen Studie wird in dem Kontext von einer „Hierarchie der Opfergruppen“ (Rath & Spielhaus, 2021, S.28) gesprochen.

Angaben zu den Opferzahlen werden in jedem Schulbuch gemacht, sie fallen jedoch sehr unterschiedlich aus. Als Gesamtzahl wird meist 500 000 genannt. Folgende Formulierungen tauchen auf: „mindestens 500 000“ (Zeitreise 3, S.123); „eine halbe Million“ (Zeitreise 3, S.137); „ca. 500 000 Sinti und Roma“ (Geschichte, S.107); „etwa 500 000 Sinti und Roma“ (Reise, S.107). Zum Teil werden bestimmte Gruppen herausgegriffen bzw. spezifische Angaben zu Deportationen gemacht: „Deportation von 22 000 Sinti und Roma aus Europa, davon die letzten 10 000 aus dem Reichsgebiet“ (Zeitreise, S.137); „von den [...] 40 000 deutschen und österreichischen Sinti und Roma wurden über 25 000 ermordet“ (Zeitreise, S.137); „23 000 Sinti und Roma [...] aus elf europäischen Ländern werden in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert“ (Denk/mal, S.84). Die Angaben bzw. die Schwierigkeit, eine bestimmte Zahl zu nennen, werden in den Schulbüchern nicht genauer thematisiert und reflektiert.

Ein weiterer Aspekt, der Sinti*zze und Rom*nja lediglich als Opfer erscheinen lässt, sind die detaillierten **Angaben zu unterschiedlichen Verfolgungsmaßnahmen**. So werden „Arbeitsplatzverlust [...] Zwangssterilisationen [...] Zwangsarbeit“ (Zeitreise, S.136); „Eheverbot zwischen Deutschen und Sinti; Berufsverbote und Ausschluss aus Schulen, Universitäten und der Wehrmacht“ (Denk/mal, S.84); „Einkauf nur in wenigen Geschäften erlaubt, die Nutzung zahlreicher öffentlicher Verkehrsmittel verboten [...] keine Lokale, Kinos, Theater und Schulen mehr besuchen [...] kaum medizinische Versorgung“ (Reise, S.106); „Auch führten Ärzte grausame medizinische Experimente an ihnen durch, wie etwa Operationen ohne Narkose.“ (Reise, S.107); „Verhaftung, Bahntransport, Vergasung oder Erschießung [...], Verbrennungsöfen der KZs“ (Menschen, S.58). Zum Teil sind Zeitstrahle abgedruckt, die die Entwicklung der Verfolgungsmaßnahmen aufzeigen (vgl. Zeitreise, S.137, D1; Denk/mal, S.84, M2).

Wer diese Verfolgungsmaßnahmen durchführte bzw. daran beteiligt war, bleibt meist offen. **Die Nennung der Täter*innen** wird meist umgangen, beispielsweise dadurch, dass lediglich ein Kollektiv erwähnt wird: die Nationalsozialisten, die Nazis, das NS-Regime, die SS und SA. Mit Ausnahme von Adolf Hitler und Heinrich Himmler, werden beteiligte Personen im Kontext des Völkermords an Sinti*zze und Rom*nja nicht namentlich erwähnt.¹³ Die Vermeidung von Täter*innennennung kann auch in **Fotografien** deutlich werden, so sind in der Fotografie mit dem Untertitel „Massenerschießung von Juden, Sinti und Roma nahe der lettischen Stadt

¹³ Eine Auffälligkeit stellt in dem Zusammenhang die Doppelseite „Frauen als Mittäterinnen“ (vgl. Reise, S.116-117) dar. Hier werden explizit Frauen in bestimmten Berufen und als Individuen, die namentlich erwähnt sind und in Berichten auch zu Wort kommen, als Täterinnen dargestellt bzw. entlarvt. Für mich ist unklar, warum insbesondere in der Überschrift und auch in den Arbeitsaufträgen der Fokus so pauschal auf Frauen liegt.

Libau“ (vgl. Denk/mal, S.84) lediglich eine Gruppe von Personen zu sehen, die am Rand einer großen Grube stehen. Aus dem Kontext wird ersichtlich, dass es sich hierbei um die Personen handeln muss, die im nächsten Moment erschossen werden und dann in die Grube fallen, in der schon eine Vielzahl an toten Menschen liegt. Die Täter*innen sind nicht abgebildet.

Ein Beispiel, das (andere) Täter*innengruppen benennt, ist in *Reise* zu finden:

„Einsatztruppen der SS, die Wehrmacht und die Polizei durchsuchten die besetzten Gebiete nach Sinti und Romas. Viele von ihnen wurden sofort ermordet und in Massengräbern verscharrt, die restlichen in Vernichtungslager gebracht. An diesen Tötungen waren auch große Teile der dort ansässigen militärischen und zivilen Behörden beteiligt“ (Reise, S.107)

Hier wird deutlich, dass sich auch lokale und zivile Kräfte auf unteren Ebenen beteiligten. Wie sich Sinti*zze und Rom*nja gegen diese Verfolgungsmaßnahmen gewehrt haben bzw. wie sie in ihren jeweiligen Situationen aktiv Entscheidungen getroffen und Widerstand geleistet haben, wird nicht erwähnt.

Die Verfolgung der Sinti*zze und Rom*nja wird in den untersuchten Geschichtsschulbüchern als **Völkermord** thematisiert (vgl. Zeitreise, S.123, 136; Entdecken, S.139; Denk/mal, S.84). Eigenbezeichnungen wie „Por(r)ajmos“ oder „Samudaripen“ werden nicht verwendet.

Als **Grundlagen** der Verfolgung wird meist die Rassenlehre der Nationalsozialisten genannt. In den meisten Schulbüchern wird diese genauer beschrieben. Hier ein Beispiel aus *Denk/mal*:

„Sozialdarwinismus

Die Nationalsozialisten verbanden ihre „Rassenkunde“ mit der Lehre des Naturforschers Charles Darwin, indem sie dessen Erkenntnisse auf menschliche Gesellschaften übertrugen. So versuchten sie, eine naturwissenschaftliche Begründung dafür zu liefern, warum angeblich stärkere „Rassen“ über schwächere herrschen sollten. Die Nationalsozialisten behaupteten, dass die weiße bzw. germanische oder arische „Rasse“ anderen „Rassen“ überlegen sei. Sie schufen Begriffe wie „Herrenmenschen“ für die sogenannten „Arier“ und „Untermenschen“ für ihrer Meinung nach „rassisch minderwertige“ Sinti und Roma, Dunkelhäutige, Juden oder Slawen.“ (Denk/mal, S.49)

Wie im Textabschnitt deutlich wird, wurden Sinti*zze und Rom*nja als „**rassisch minderwertig**“ eingestuft, was – mit Ausnahme des Schulbuchs *Entdecken* – in allen anderen Schulbüchern genau so (vgl. Zeitreise, S.108; Reise, S.56; Geschichte, S.107) bzw. ähnlich als „sogenannte ‚andersrassige Elemente‘“ (Menschen, S.64) geschieht. Zum Teil erwähnen Schulbücher zusätzlich noch Zuschreibungen wie „artfremd“ oder „asozial“ (Zeitreise, S.123, 137). In dem Textabschnitt entsteht problematischerweise der Eindruck, dass die Idee bzw. das **Konstrukt „Rasse“** erst im Nationalsozialismus entstand, was der geschichtlichen Entstehung und Wirkungsmacht des (modernen) Rassismus nicht gerecht wird. Die Nationalsozialist*innen griffen das damals gängige rassistische Gedankengut auf bzw. radikalisierten es. So ist beispielsweise auch die Formulierung „Die Nazis meinten, durch

Vermessung von Nase, Stirn und Augenabstand könne man eine Rasse erkennen“ (Denk/mal, S.48) zu ergänzen. Nicht nur die Nazis, sondern große Teile der Wissenschaft gingen hiervon aus. An solchen Formulierungen wird deutlich, dass Rassismus in den untersuchten Schulbüchern geschichtlich nicht eingeordnet bzw. kontextualisiert wird. Zudem wird die Bezeichnung „Rasse“ an keiner Stelle explizit als erfundene Kategorie entlarvt. Als Rassismus wird meist die „Einteilung von Menschen in hochwertige und minderwertige ‚Rassen‘“ (Reise, S.56) bezeichnet, wobei in *denk/mal* noch der Aspekt der Benachteiligung und Verfolgung erwähnt wird (denk/mal, S.215). In *Geschichte* wird zusätzlich darauf hingewiesen, dass von äußerlichen Merkmalen Fähigkeiten und Eigenschaften abgeleitet werden, sowie dass die Ideologie der Nationalsozialisten eng mit Rassismus verknüpft ist (vgl. *Geschichte*, S.354). Durch Anführungsstriche oder die Verwendung von „sogenannte“ wird eine gewisse Distanzierung zur Bezeichnung „Rasse“ ausgedrückt, jedoch wird in den meisten Fällen der Eindruck erweckt, als wäre „Rasse“ eine existierende Kategorie. So auch in folgender Textstelle: „Alle diejenigen, die durch ihren Glauben, ihre Rasse, ihre politischen Überzeugungen oder ihre Lebensführung als Außenseiter und unerwünscht galten, waren Verfolgungen ausgesetzt“ (Reise, S.72). Das ist kritisch zu sehen, da bereits die Annahme, dass Menschen sich in Rassen einteilen lassen, eine Ausdrucksform des Rassismus ist (vgl. Scherr, 2016, S.17).

Als weitere Grundlage für die Verfolgung werden an zwei Stellen alte **Vorurteile** erwähnt, an die angeknüpft wurde (vgl. *Zeitreise*, S.136; *Denk/mal*, S.84). In diesem Kontext werden die Vorurteile jedoch nicht genauer beschrieben. Vorurteile werden zudem im Zusammenhang mit der **Geschichte der Minderheit** thematisiert. Insgesamt werden in den Geschichtsschulbüchern kaum Hintergrundinformationen zur (Migrations-)Geschichte der Sinti*zze und Rom*nja bzw. zur **Demografie** gegeben. Diese beschränken sich darauf, dass Sinti und Roma vermutlich im Mittelalter aus Indien nach Europa kamen (vgl. *Zeitreise*, S.136), und sie seit Jahrhunderten in Europa (vgl. *Denk/mal*, S.48) bzw. seit etwa 600 Jahren in Deutschland leben (vgl. *Reise*, S.106). In dem Zusammenhang wird berichtet, dass es „große Vorurteile und Ablehnungen gegenüber Sinti und Roma“ (vgl. *Reise*, S.106) gab. Einzig das Schulbuch *Zeitreise* beschreibt ein Vorurteil und dessen Entstehung:

„Obgleich ihre Kunstfertigkeit und ihr Geschick anfangs bewundert wurden, gaben viele Landesherrn ihnen keine Aufenthaltserlaubnis, sodass sie meist zu einem Wanderleben gezwungen waren. Diese Lebensweise formte bei der Bevölkerung das Vorurteil, „Zigeuner“ seien nicht sesshaft.“ (*Zeitreise*, S.136)

Eine weitere Erklärung für das Vorurteil, des nicht sesshaften, fahrenden Volks, wird in *Zeitreise 3* in der Definition der abwertenden **Bezeichnung „Zigeuner“** gegeben:

„Der Begriff „Zigeuner“ für Sinti und Roma war früher gebräuchlich, gilt aber heute als ein herabwürdigendes Schimpfwort. Es hieß fälschlicherweise, das Wort werde abgeleitet aus „Zieh-Gauner“. Auch aus dieser falschen Ableitung entwickelte sich das

Vorurteil vom fahrenden Gaunervolk. Vermutlich kommt der Begriff aus dem Griechischen („athinganoi“) und bedeutet „Unberührbarer“, ein Ausdruck für eine christliche Religionsgemeinschaft.“ (Zeitreise, S.136)

Die Bezeichnung „Zigeuner“ wird in den Schulbüchern und den darin verwendeten Quellen insgesamt 26-mal verwendet, in 22 von 78 Fundstellen. Jedoch definieren bzw. erklären nur drei Schulbücher den Begriff außerhalb des Fließtexts. Die Erklärungen erwähnen, dass der Begriff eine abwertende Bezeichnung darstellt (vgl. Denk/mal, S.84), die von der Minderheit selbst „als diskriminierend abgelehnt“ (Entdecken, S.159) wird bzw. heute als „ein herabwürdigendes Schimpfwort“ (Zeitreise, S.136) gilt. Jedoch wird nicht erwähnt, dass es sich hierbei um eine Fremdzuschreibung handelt. Dass Schulbuchautor*innen davon ausgehen, dass nicht alle Schüler*innen wissen, dass die Bezeichnungen *Sinti und Roma* und „Zigeuner“ in Verbindung stehen, zeigt sich in folgenden Formulierungen: „„Zigeuner“, also Sinti und Roma“ (Geschichte, S.126) bzw. „Zigeuner (Sinti und Roma)“ (Reise, S.72). Eine Distanzierung zu dem Begriff „Zigeuner“ wird sowohl durch Anführungsstriche als auch den Zusatz „sogenannte“ hergestellt. Zum Teil wird er jedoch sowohl in Quellen als auch dem Autor*innentext (vgl. Reise, S.72) unkommentiert verwendet. In *Reise* wurde die Formulierung einer Textquelle „als ein „Zigeunertransport“ eintraf“ (Denk/mal, S.83) in „den Transport mit Sinti und Roma“ (Reise, S.106) umformuliert. Das lässt vermuten, dass die abwertende Bezeichnung „Zigeuner“ bewusst vermieden wurde. An diesen beiden Beispielen des Schulbuchs *Reise* ist zu erkennen, dass auch innerhalb eines Schulbuchs andere Bezeichnungspraktiken vorkommen können.

Die Formulierung, dass Sinti und Roma „[f]rüher häufig abfällig als „Zigeuner“ bezeichnet“ (Denk/mal S.216; Reise S.258) wurden, blendet aus, dass die Bezeichnung „Zigeuner“ und auch die damit verbundenen Vorurteile heute noch präsent sind. Insgesamt bleibt in den Geschichtsschulbüchern unerwähnt, dass für Sinti*zze und Rom*nja die Geschichte der Verfolgung, Ausgrenzung und Diskriminierung nicht nach dem Zweiten Weltkrieg endete. Das wird unter anderem daran deutlich, dass der Begriff Antiziganismus in keinem der untersuchten Schulbücher erwähnt wird. Das heutige Gedenken der ermordeten Sinti*zze und Rom*nja wird nur im Schulbuch *Reise* erwähnt, in Form eines Bildes der Einweihung des Denkmals für ermordete Sinti und Roma in Berlin (vgl. Reise, S.107). Ebenso werden Strategien zur Überwältigung von Stereotypen und Diskriminierung bzw. Empowerment selten aufgezeigt. Auch die **Arbeitsaufträge** befassen sich hauptsächlich mit der damaligen Situation und ihrer Bewertung (vgl. Zeitreise, S.137; Denk/mal, S.84; Reise, S.73, 107). In den untersuchten Schulbüchern fand ich nur in *Menschen* unter der Überschrift „Gewalttaten gegen jüdische Mitbürger“ Arbeitsaufträge, die die aktuelle Situation kritisch in den Blick nehmen bzw. Schüler*innen dazu auffordern, zu überlegen, mit welchen Argumenten sie auf rassistische Behauptungen reagieren können (vgl. Menschen, S.57).

Insgesamt werden in nur wenigen Schulbüchern Bezüge zur **aktuellen Gesellschaft** hergestellt. Solch ein Beispiel stellt das Schulbuch *Denk/mal* dar, das dem Kapitel zum Nationalsozialismus das Thema „Rechtsextremismus heute ... nichts gelernt?“ voranstellt, in dessen Kontext ein Bild des NPD-Plakats „Geld für die Oma, statt für Sinti & Roma“ abgedruckt ist (vgl. S.45). Ein weiteres Beispiel ist das Schulbuch *Geschichte*. In dem Buch folgt auf das Kapitel zum Nationalsozialismus eine Seite zum Rechtspopulismus, in dessen Kontext auch Sinti und Roma erwähnt werden, jedoch als Opfergruppe und zudem nur als Minderheit in Osteuropa (vgl. *Geschichte*, S.156).

Einordnung der Ergebnisse in die deutsche bzw. europäische Studie: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Die Ergebnisse der vorliegenden Analyse lassen sich sehr gut in die vorhandenen Studien einordnen. So deckt sich, dass Sinti*zze und Rom*nja überwiegend als Kollektiv, als Fremdgruppe und passive Opfer dargestellt werden. Beispiele, die Sinti*zze und Rom*nja als aktive und integrale Gesellschaftsmitglieder zeigen, sind in allen Untersuchungen selten.

Auffällig ist, dass in den untersuchten Geschichtsschulbüchern vier Zeitzeug*innenberichte vorkommen, was im Vergleich zu der deutschen Studie eine hohe Anzahl ist, in der insgesamt nur fünf solcher Berichte festgestellt wurden (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.36). Das hängt vermutlich damit zusammen, dass in der deutschen Studie – zumindest für BaWü – nur wenige Geschichtsbücher untersucht wurden.

Zudem wurden die verschiedenen Verfolgungsmaßnahmen in den Geschichtsbüchern deutlich detaillierter thematisiert als es die Ergebnisse der deutschen Studie zeigen (vgl. ebd., S.24–25), weshalb ich diese Kategorie bei den Themenfeldern der deutschen Studie ergänzte (vgl. Anhang D). Die Verfolgung der Sinti*zze und Rom*nja wird in den Geschichtsschulbüchern sehr einheitlich als Völkermord thematisiert, im Gegensatz zu den Ergebnissen der deutschen Studie kommen Begriffe wie Genozid oder eine Rahmung als Holocaust nicht vor (vgl. ebd., S.24). Eigenbezeichnungen wie „Por(r)ajmos“ oder „Samudaripen“ werden auch in den Geschichtsschulbüchern von BaWü nicht erwähnt. Die europäische Studie kam dagegen zu dem Ergebnis, dass einzelne Länder Eigenbezeichnungen verwenden und so die Perspektive wechseln (vgl. Council of Europe, 2020, S.17).

Außerdem ist das Thema Rassismus im Kontext des Nationalsozialismus in den untersuchten Schulbüchern sehr präsent. Werden die Darstellungen aller sinnbildenden Fächer verglichen, wie es in der deutschen Studie gemacht wurde, spielt das Thema Rassismus eine kleinere Rolle. Interessant ist, dass der Begriff Antiziganismus in keinem der untersuchten Schulbücher

erwähnt wird. In der deutschen Studie wurde der Begriff dagegen in sieben von 103 Schulbüchern genannt (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.47). Unter diesen sieben Schulbüchern sind drei Schulbücher aus BaWü (Bailer et al., 2018; Bicheler et al., 2017; Müller & Wolf, 2016). Nur eins der sieben Schulbücher ist vom Fach Geschichte (Brokemper et al., 2014). Insofern ist zu vermuten, dass Antiziganismus in den anderen sinnbildenden Fächern häufiger explizit thematisiert wird als in Geschichte.

Zudem ist festzustellen, dass in den anderen Fächern sowohl mehr Informationen zur (Migrations-)Geschichte und zur Demografie gegeben werden als auch Vorurteile und Diskriminierung eingehender thematisiert werden. So werden Vorurteile in den untersuchten Geschichtsbüchern nur in 6 von 78 Fundstellen thematisiert, die deutsche Studie kommt dagegen zu dem Ergebnis, dass sich 58 von 334 Fundstellen allein im Zusammenhang mit der aktuellen Situation mit Vorurteilen und 71 von 334 Fundstellen mit Diskriminierung befassen (vgl. Rath & Spielhaus, 2021, S.47).

Insgesamt fällt auf, dass in den Schulbüchern allgemein bestimmte Darstellungsweisen von Sinti*zze und Rom*nja dominieren, die sich abhängig vom Fach bzw. der Fächergruppe und den thematischen Schwerpunkten leicht unterscheiden. Gleichzeitig weisen die Schulbücher auch sehr individuelle und unterschiedliche Schwerpunkte, Text- und Bildquellen, sowie Herangehensweisen auf.

6. Fazit

6.1 Sind die Darstellungen der Sinti und Roma Minderheit rassistisch und antiziganismussensibel?

Diese Frage ist nicht einfach pauschal mit Ja oder Nein zu beantworten, sondern je nach Schulbuch und Textabschnitt lautet die Antwort „Ja, zum Teil...“ oder Nein, weil...“. Dennoch fiel bei meiner Analyse sowie den vorgestellten Studien auf, dass Darstellungen von Sinti*zze und Rom*nja als Kollektiv, Fremdgruppe und passive Opfer dominieren. Das ist sehr kritisch, da Schüler*innen so nur eine einseitige Sichtweise auf die Minderheit entwickeln und Sinti*zze und Rom*nja nicht als aktive, handelnde Subjekte und als integrale Mitglieder der Gesellschaft wahrnehmen bzw. kennenlernen. Diese limitierende Sichtweise wird speziell in den Geschichtsbüchern dadurch noch verstärkt, dass Sinti*zze und Rom*nja nur im engen thematischen Kontext als Opfer des Nationalsozialismus vorkommen und nicht auch in anderen Zusammenhängen. Kritisch ist zudem, dass die Minderheit der Sinti und Roma meist als eine homogene Gruppe dargestellt wird, was weder den Individuen noch der romani Vielfalt insgesamt, also den verschiedensten Gruppen gerecht wird, aus denen die Minderheit besteht.

Zudem spricht gegen eine rassistisch-kritische Darstellung, dass Sinti*zze und Rom*nja fast ausschließlich aus der Außenperspektive beschrieben werden und zusätzlich die Täter*innenperspektive dominiert. Einzelne Zeitzeug*innenberichte sind zwar vorhanden, durch die Auswahl wird jedoch selbst hier weitgehend ihre passive Opferrolle unterstrichen. Aktiver Widerstand von Sinti*zze und Rom*nja wird nicht erwähnt, was fatalerweise den Eindruck vermittelt, als hätte es keinen aktiven Widerstand gegeben.

Des Weiteren kommen auch romani Forschungen und Analysen nicht zu Wort. Dass keine aktiven Sinti*zze und Rom*nja gezeigt werden, führt auch dazu, dass sie nicht als Rollenvorbilder wahrgenommen werden, was gerade auch für Schüler*innen der Minderheit problematisch ist. Als Ausnahme ist hier unter anderem die Fotografie in *Reise* (S.106) hervorzuheben, die den sinto-deutschen Boxer Johann Wilhelm Trollmann als Sportler zeigt, mit aktiver, selbstbewusster Körperhaltung. Positiv ist auch die Bezeichnung *sinto-deutscher*, die zum Ausdruck bringt, dass er sowohl *deutsch*, als auch *sinto* ist.

Insgesamt werden in den untersuchten Schulbüchern außer der Bezeichnung *Sinti und Roma* keine weiteren Selbstbezeichnungen verwendet. So wird auch der Völkermord nicht als „Por(r)ajmos“ oder „Samudaripen“ benannt. Dadurch wird abermals deutlich, dass die Außenperspektive auf die Minderheit dominiert. Gerade solche Eigenbezeichnungen eröffnen jedoch die Möglichkeit, einen Perspektivwechsel bei den Schüler*innen anzuregen. Zur Verwendung von Sprache gehört im Kriterienkatalog zudem, dass Romanes wertgeschätzt und als gleichwertige Sprache behandelt wird (vgl. Anhang E). Dies ist für die untersuchten

Schulbücher zu verneinen. Die Sprache Romanes wird lediglich in einer Fundstelle erwähnt, als Merkmal der kulturellen Zusammengehörigkeit der Minderheit (vgl. Entdecken, S.139).

Rassismus wird im Zusammenhang mit Sinti*zze und Rom*nja in vielen Fundstellen erwähnt. Jedoch heißt das nicht, dass eine rassismuskritische Darstellung vorliegt. Rassismus als wirkmächtiges System, das es bereits seit der Antike und als moderner Rassismus ab der Kolonialisierung gibt, wird so nicht erwähnt. Es dominieren Darstellungen der nationalsozialistischen Rassenlehre, die zwar biologistische Deutungsmuster aufdecken, aber den Eindruck vermitteln, dass Rassismus allein zur Ideologie der Nationalsozialist*innen gehöre und insofern mit Ende der NS-Zeit auch abgeschlossen ist. Die rassistische Prägung aller, die bis heute virulent ist, wird so außer Acht gelassen. Zudem werden zwar gesellschaftliche Machtverhältnisse aufgezeigt, aber meist nicht thematisiert, wie diese mit Rassismus bzw. Diskriminierung zusammenhängen. Dass Rassismus und Diskriminierung die Macht und Privilegien von bestimmten Bevölkerungsgruppen sichern, bleibt unerwähnt.

In den untersuchten Schulbüchern gibt es nur wenige Fundstellen in denen explizit Vorurteile thematisiert werden, aber auch wenige Fundstellen, in denen stereotype Darstellungen vorkommen, was auch an der thematischen Engführung des Nationalsozialismus liegen kann. In der Hinsicht kann also von einem sensiblen, rassismuskritischen Umgang gesprochen werden. Dennoch bleibt der Bezug zur heutigen Situation, den heutigen Vorurteilen und Stereotypen meist aus.

In dem Kontext ist zu überprüfen, ob die Darstellungen auch als antiziganismussensibel zu beschreiben sind. Es ist zu untersuchen, inwiefern in den Geschichtsbüchern Antiziganismus als bis heute wirkmächtiges System der Ausgrenzung, Diskriminierung etc. mitbedacht oder auch explizit erwähnt wird. Hier ist leider festzuhalten, dass der Begriff Antiziganismus in keinem der untersuchten Schulbücher erwähnt wird. Das ist problematisch, da Antiziganismus als Phänomen über Rassismus hinausgeht und daher einer gesonderten Erklärung und Thematisierung bedarf. Wie bereits erwähnt, weisen die Darstellungen in den Geschichtsschulbüchern mit Ausnahme der Aufgabenstellungen in *Menschen* (S.57) und den Themenseiten zu Rechtsextremismus (vgl. Denk/mal, S.45) und Rechtspopulismus (vgl. Geschichte, S.156), keine Bezüge zur Gegenwart und der aktuellen Situation von Sinti*zze und Rom*nja auf. Insofern wird der heutige Antiziganismus in diesen Schulbüchern komplett ausgeklammert.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die meisten Darstellungen nur bedingt rassismuskritisch und nicht sensibel für Antiziganismus sind. Überarbeitungen und Veränderungen sind also dringend notwendig! Folglich drängt sich die Frage auf, wie die Darstellungen von Sinti*zze und Rom*nja verändert werden können.

6.2 Handlungsempfehlungen und Einordnung

Da sich die Ergebnisse der vorliegenden Analyse so gut in die deutsche bzw. europäische Studie einordnen lassen, unterstützt diese Analyse zugleich auch die Handlungsempfehlungen der europäischen Studie (vgl. Council of Europe, 2020, S.25–29).

Folgende Punkte möchte ich dennoch hervorheben:

- Es braucht mehr Darstellungen, in denen Sinti*zze und Rom*nja als aktiv handelnde Subjekte und Individuen vorkommen, in denen sie ihre Perspektive, Erlebnisse, Forschungen und Anliegen einbringen und das in einem breiten thematischen Kontext.
- Um dies zu gewährleisten, sollten Sinti*zze und Rom*nja in den Entwicklungsprozess von Schulbüchern und Unterrichtsmaterial eingebunden werden bzw. es sollte stärker auf bereits vorhandenes Material von Selbstorganisationen zurückgegriffen werden.
- Diskriminierungsmechanismen, Rassismus und Antiziganismus sollten explizit benannt und im Zusammenhang mit sozialer Ungleichheit, Macht und Gesellschaftsstrukturen ausführlicher erklärt und thematisiert werden.
- In den Geschichtsbüchern sollten die Auswirkungen und Zusammenhänge der vergangenen Ereignisse auf die aktuelle Situation deutlicher gemacht werden. So wie es im Bildungsplan für das Fach Geschichte eigentlich auch vorgesehen ist (Geschichte. Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe 1, 2016, S. 3).

Bei der Überarbeitung und Verbesserung von Schulbüchern darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass das Medium Schulbuch, wie bereits erwähnt, nur einen limitierten Einfluss hat. Allein durch überarbeitete rassismuskritischere und antiziganismussensiblere Schulbücher wird das Unterrichtsgeschehen bzw. die Schulerfahrungen von Sinti*zze und Rom*nja nicht zwangsläufig diskriminierungsärmer. Eine maßgebliche Rolle spielt nun einmal die Lehrkraft, ihr Wissen und ihre Sensibilität für Rassismus und Antiziganismus und darauf aufbauend, wie sie Sinti*zze und Rom*nja thematisiert (vgl. Bönkost, 2020, S.18).

Zudem hängt die Überarbeitung von Schulbüchern nicht bzw. wenn nur indirekt mit einer verbesserten Bildungssituation von Sinti*zze und Rom*nja zusammen. Positivere Darstellung von Sinti*zze und Rom*nja als aktive Subjekte und Rollenvorbilder können zwar mitunter zu positiveren Sichtweisen auf die Minderheit führen, die wiederum zu positiveren Erfahrungen im Unterricht führen könnten. Jedoch braucht es für die Verbesserung der Bildungschancen von Sinti*zze und Rom*nja ein Umdenken bzw. Umstrukturieren des gesamten Bildungssystems, was beispielsweise im Strategic Framework (2021-2030) vom Roma Education Fund zum Ausdruck kommt (vgl. Roma Education Fund).

Dennoch sind die Untersuchung und Überarbeitung von Schulbüchern wichtige Schritte, um zum einen konkret Darstellungsweisen positiv zu verändern, aber auch um Aufmerksamkeit

auf die Themen Diskriminierung, Rassismus, Antiziganismus, Umgang mit Minderheiten etc. zu lenken. Idealerweise führt bei Forschenden wie auch Schüler*innen eine erste Begegnung mit diesen Themen zu einer vertieften Auseinandersetzung und verändertem Verhalten.

Im Folgenden gehe ich auf einige anknüpfende Forschungsmöglichkeiten ein, die mir bei der Erarbeitung der Bachelorarbeit aufgefallen sind.

6.3 Ausblick: weitere Forschungsmöglichkeiten

Da bisher Darstellungen von Sinti*zze und Rom*nja in Schulbüchern noch nicht eingehend thematisiert wurde, gibt es viele Anknüpfungspunkte:

Ausgehend von meiner Analyse der Geschichtsbücher wäre es sehr interessant, die Bücher gruppiert nach den Verlagen bzw. den Herausgeber*innen nochmals zu vergleichen. Zudem wären weitere Studien, die sich nur auf einzelne Fächer beschränken, sicherlich lohnend. So stelle ich mir eine Studie, die alle aktuellen Geschichtsbücher von Deutschland untersucht, sehr spannend vor. Im Vergleich der Schulbücher würden bestimmt einzelne Schulbücher herausstechen. Ähnlich wie es bereits die europäische und deutsche Studie machten, könnten dann Positiv-Beispiele hervorgehoben und in einem zweiten Schritt vielleicht auch zentral gesammelt werden, damit für zukünftige Schulbücher bereits ein Fundus an Quellen und Texten zu Sinti*zze und Rom*nja besteht. Ausgehend von solch einer Studie könnte auch herausgefiltert werden, in welchen thematischen Kontext bisher Darstellungen fehlen und in einem weiteren Schritt könnten hierfür Texte erstellt werden.

Im Kontext der Erstellung von neuen Texten wäre es sicherlich lohnend, sich zunächst einen Überblick (vielleicht durch eine Datenbank) zu verschaffen, welche Materialien es über die Minderheit bzw. speziell von Selbstorganisationen der Sinti*zze und Rom*nja bereits gibt. In dem Zusammenhang könnte zudem untersucht werden, wie sich das Material unterscheidet, abhängig davon, ob die Autor*innen Sinti*zze und Rom*nja oder *Gadje* sind.

Des Weiteren könnte auch eine diachrone Schulbuchanalyse durchgeführt werden, um Veränderungen in den Darstellungen festzustellen und hierfür dann Erklärungsansätze zu finden. Davon ausgehend könnten dann Rückschlüsse gezogen werden, was heute gemacht werden muss, damit sich zukünftig die Darstellungen noch weiter verbessern. Diese Forschung könnte von dem Ergebnis der europäischen Studie ausgehen, dass in den meisten Fällen, die Darstellungen von Roma in den Schulbüchern mit den gängigen Vorurteilen der jeweiligen Gesellschaft übereinstimmen (vgl. Council of Europe, 2020, S.22) und davon ausgehend die Querverbindungen bzw. Wechselwirkungen untersuchen.

Ein weiteres Forschungsfeld stellt der Umgang mit den Materialien bzw. den Schulbüchern dar. Wie werden sie im Unterricht verwendet? Wie viel hängt vom Material, wie viel von (den Einstellungen) der Lehrkraft ab? In einem Zwischenschritt könnte hier auch zunächst auf Handreichungen für Lehrkräfte zurückgegriffen und diese kritisch untersucht werden.

Insgesamt halte ich persönlich auch den rassismuskritischen bzw. antiziganistischen Fokus für sehr relevant. Schulbücher könnten eingehender speziell auf Rassismus untersucht werden bzw. auf Gemeinsamkeiten der Thematisierung von unterschiedlichen Dimensionen des Rassismus. Es wäre sicherlich spannend zu vergleichen, wie Antisemitismus im Gegensatz zu Antiziganismus thematisiert wird. Oder aber es könnte allgemein der Umgang mit Minderheiten thematisiert werden.

Diese kleine Auswahl an weiteren Forschungsmöglichkeiten zeigt, dass es sich bei dem Themengebiet um ein komplexes Forschungsfeld handelt, dass noch ganz unterschiedliche Querverbindungen zu vielen weiteren Themen (z.B. Vorurteilsforschung, Antidiskriminierungsforschung, ...) aufweist.

III. Literaturverzeichnis

Die Literaturangaben sind nach den Vorgaben der American Psychological Association (German) gestaltet.

- Autor*innenKollektiv. (2015). *Rassismuskritischer Leitfaden: Zur Reflexion bestehender und Erstellung neuer didaktischer Lehr- und Lernmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zu Schwarzsein, Afrika und afrikanischer Diaspora*. Hamburg-Berlin.
- Bailer, A., Grosch, F., Meichelböck, B. & Sonnenwald, T. (Hrsg.). (2018). *Mensch & Politik Sekundarstufe 1. Gemeinschaftskunde: Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt, Thüringen*. Westermann.
- Barz, H. (2020). *Gut gemeint ist nicht gut gemacht.: Kriterien zur Reflexion und Vermeidung von Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze in didaktischem Material und der Unterrichtsplanung*.
- Baumann, T. (2020). Gleichmacher Corona? Die Pandemie verschärft soziale Ungleichheit und lässt den allgegenwärtigen Antiziganismus noch deutlicher zu Tage treten. In Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma & Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Schwerpunkt: Corona und Menschenrechte* (newess, S. 4–10). Heidelberg.
- Benz, W. (2014). *Sinti und Roma die unerwünschte Minderheit: Über das Vorurteil Antiziganismus*. Metropol-Verl. <http://www.sehepunkte.de/2015/09/27560.html>
- Benzinger, M., Galm, C., Galm, K., Harteker, F., Hepp, U., Herrmann, V., Kümmerle, J., Sanke, M., Setz, D., Winkle, R. & Zach, F. (Hrsg.). (2018). *Das waren Zeiten 3: Baden-Württemberg. Gymnasium*. Buchner.
- Berger-v. d. Heide, T. & Oomen, H.-G. (Hrsg.). (2004). *Entdecken und Verstehen 1. Von der Frühgeschichte bis zum Mittelalter: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe*. (1. Aufl.). Cornelsen Verlag.
- Berger-v. d. Heide, T. & Oomen, H.-G. (Hrsg.). (2005). *Entdecken und Verstehen 2. Vom Zeitalter der Entdeckungen bis zur Industrialisierung: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe*. (1. Aufl.). Cornelsen Verlag.
- Berger-v. d. Heide, T. & Oomen, H.-G. (Hrsg.). (2012). *Entdecken und Verstehen 3. Vom napoleonischen Zeitalter bis zur Gegenwart: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe*. (1. Aufl.). Cornelsen Verlag. (Zitiert als: Entdecken)
- Bicheler, J., Gläßer, B., Gloe, M., Müller, K., Scherz, A. & Staub, C. (Hrsg.). (2017). *Politik direkt 7/8 Urteilen und Handeln: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe*. Schöningh; Westermann.
- Bogdal, K.-M. (2014). *Europa erfindet die Zigeuner: Eine Geschichte von Faszination und Verachtung* (1. Aufl.). Suhrkamp-Taschenbuch: Bd. 4531. Suhrkamp.
- Böhmer, T. (1983). *Gutachten zur Behandlung der Geschichte und aktuellen Situation von Sinti und Roma im Unterricht der Mittel- und Oberstufe sowie als Gegenstand der Lehrerfortbildung: Eine Bestandsaufnahme und Vorschläge zur Weiterentwicklung*. Darmstadt. Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft.
- Bönkost, J. (2020). *Dekonstruktion von Rassismus in Schulbüchern: „Verbesserte“ Schulbuchinhalte reichen nicht aus. Eckert Dossiers: Bd. 1*.
- Broden, A. (2017). Rassismuskritische Bildungsarbeit. Herausforderungen – Dilemmata – Paradoxien. In K. Fereidooni & M. El (Hrsg.), *Rassismuskritik und Widerstandsformen* (S. 819–835). Springer VS.
- Brokemper, P., Humann, W., Köster, E. & Potente, D. (Hrsg.). (2018). *Menschen-Zeiten-Räume Geschichte 9/10: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (1. Aufl.). Cornelsen Verlag. (Zitiert als: Menschen)

- Brokemper, P., Köster, E. & Potente, D. (Hrsg.). (2014). *Menschen-Zeiten-Räume 2. Gesellschaftslehre: Nordrhein Westfalen. Differenzierende Ausgabe* (1. Aufl.). Cornelsen.
- Brokemper, P., Köster, E. & Potente, D. (Hrsg.). (2016). *Menschen-Zeiten-Räume Geschichte 5/6: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (1. Aufl.). Cornelsen Verlag.
- Brokemper, P., Köster, E. & Potente, D. (Hrsg.). (2017). *Menschen-Zeiten-Räume Geschichte 7/8: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (1. Aufl.). Cornelsen Verlag.
- Brooks, E. (2020). Preface. In A. Mirga-Kruszelnicka & J. Dunajeva (Hrsg.), *Re-thinking Roma resistance throughout history: recounting stories of strength and bravery* (1. Aufl., S. 5–12). ERIAC - European Roma Institute for Arts and Culture.
- Brückner, D. & Kümmerle, J. (Hrsg.). (2016). *Das waren Zeiten 1: Baden-Württemberg, Gymnasium*. Buchner.
- Brückner, D. & Kümmerle, J. (Hrsg.). (2017). *Das waren Zeiten 2: Baden-Württemberg, Gymnasium*. Buchner.
- Budig, B. *Antiziganismus*. Schule ohne Rassismus. <https://www.schule-ohne-rassismus.org/themen/antiziganismus/>
- Bühl, A. (2017). *Rassismus: Anatomie eines Machtverhältnisses. Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung: Band 10153*. Bundeszentrale für politische Bildung.
- Bundesministerium des Inneren und für Heimat. *Nationale Minderheiten in Deutschland*. <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/minderheiten/minderheiten-in-deutschland/minderheiten-in-deutschland-node.html>
- Burkard, D., Carse, P., Christoffer, S., Dähling, W., Heimbach, H., Leinen, K., Offergeld, P., Wollschläger & Antonius. (2006). *Zeitreise 3: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (1. Aufl.). Ernst Klett Verlag. (Zitiert als: *Zeitreise*)
- Çetin, Z. (2015). Das Homogene sind die Leute, die über Rrom_nja reden. In Z. Çetin & S. Tas (Hrsg.), *Gespräche über Rassismus: Perspektiven & Widerstände* (1. Aufl., S. 31–44). Yilmaz-Günay.
- Christoffer, S., Heimbach, H., Jabs, U., Leinen, K., Offergeld, P., Schelle, J. & Steidle, H. (2004). *Zeitreise 1: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (1. Aufl.). Ernst Klett Verlag.
- Christoffer, S., Heimbach, H., Leinen, K., Spatz, E., Steidle, H. & Wilmes, K. (2005). *Zeitreise 2: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (1. Aufl.). Ernst Klett Verlag. <https://doi.org/Sven>
- Council of Europe. (2020). *The Representation of Roma in European Curricula and Textbooks*. Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung; Roma Education Fund.
- Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.). (2020). *Forschung psychosozial. Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments - neue Radikalität : Leipziger Autoritarismus Studie 2020*. Psychosozial-Verlag.
- Decker, O., Kiess, J., Schuler, J., Handke, B., Pickel, G. & Brähler, E. (2020). Die Leipziger Autoritarismus Studie 2020: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In O. Decker & E. Brähler (Hrsg.), *Forschung psychosozial. Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments - neue Radikalität : Leipziger Autoritarismus Studie 2020* (S. 27–88). Psychosozial-Verlag.
- Deutscher Bundestag. *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland: Art.3*. https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html
- Dizdarevic, S. M. & ROMEA. (2021). *Comparative report on the phenomena of online antigypsyism: Project Re-ACT*. European Commission.

- Doll, D., Juneja-Huneke, M., Koch, M., Pankratz, W., Stenzel-Karg & Uttendorfer, J. (2017). *denkmal Geschichte 7/8: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (Druck A2). Schroedel; Westermann.
- Doll, D., Koch, M., Pankratz, W., Schröfel, K. & Uttendorfer, J. (Hrsg.). (2015). *denkmal Geschichte 5/6: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe*. Schroedel.
- Doll, D., Koch, M., Pankratz, W., Schröfel, K. & Uttendorfer, J. (2019). *denkmal Geschichte 9/10: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe*. (Druck A2). Schroedel; Westermann. (Zitiert als: Denk/mal)
- Ebeling, H. & Birkenfeld, W. (Hrsg.). (2016). *Die Reise in die Vergangenheit 5/6: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe*. (Druck B2). Westermann.
- Ebeling, H. & Birkenfeld, W. (Hrsg.). (2018a). *Die Reise in die Vergangenheit 9/10: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe*. (Druck A2). Westermann. (Zitiert als: Reise)
- Ebeling, H. & Birkenfeld, W. (Hrsg.). (2018b). *Die Reise in die Vergangenheit 7/8: Baden-Württemberg. Differenzierte Ausgabe*. (Druck A5). Westermann. <https://doi.org/Hans>
- End, M. (2013). Antiziganismus. Sinnstruktur und Kontinuität der Bilder. In H.-P. Killguss & E. Quicker (Hrsg.), *Beiträge und Materialien der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus: Bd. 7. Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung: Stimmen und Hintergründe zur aktuellen Debatte* (S. 54–67). NS-Dokumentationszentrum.
- European Commission. *Roma equality, inclusion and participation in the EU: The new strategic framework for the equality, inclusion and participation of Roma in EU countries and preparation of the post-2020 initiative. Timeframe: 2020-2030*. https://ec.europa.eu/info/policies/justice-and-fundamental-rights/combating-discrimination/roma-eu/roma-equality-inclusion-and-participation-eu_en
- Fings, K. (2013). Sinti und Roma. Sprache, Herkunft, Bezeichnungen. In H.-P. Killguss & E. Quicker (Hrsg.), *Beiträge und Materialien der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus: Bd. 7. Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung: Stimmen und Hintergründe zur aktuellen Debatte* (38–41.). NS-Dokumentationszentrum.
- Fings, K. (2019). *Sinti und Roma: Geschichte einer Minderheit* (2. Aufl.). C.H. Beck Wissen: Bd. 2707. C.H. Beck.
- Freckmann, M. (2022). Das Element der Nicht-Identität im Antiziganismus. *Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 2(1-2022), 41–52.
- Gawatz, A. & Griebinger, A. (Hrsg.). (2017). *Geschichte 7/8: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (Druck A1). Schöningh, Westermann.
- Gawatz, A. & Griebinger, A. (Hrsg.). (2020). *Geschichte 9/10: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (Druck A1). Schöningh, Westermann. (Zitiert als: Geschichte)
- Gawatz, A., Griebinger, A. & Lenzian, H.-J. (Hrsg.). (2015). *Geschichte 5/6: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe*. (Druck A1). Schöningh, Westermann.
- Hübschmannová, M. (2002). *Herkunft der Roma*. ROMBASE. <http://rombase.uni-graz.at/>
- Kreutz, J. (2021). Der Aufstand der Sinti und Roma in Auschwitz-Birkenau vom 16. Mai 1944: Ein Blick auf die Überlieferungssituation. In Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Schwerpunkt: Polizei und Antiziganismus* (newess, S.74-77). Heidelberg.
- Marmer, E. (2015). Der ‚versteckte‘ Rassismus – ‚Afrika‘ im Schulbuch. In E. Marmer & P. Sow (Hrsg.), *Wie Rassismus aus Schulbüchern spricht: Kritische Auseinandersetzung mit "Afrika"-Bildern und Schwarz-Weiß-Konstruktionen in der Schule – Ursachen Auswirkungen und Handlungsansätze für die pädagogische Praxis* (S. 110–120). Beltz Juventa.

- Matter, M. (2015). *Nirgendwo erwünscht: Zur Armutsmigration aus Zentral- und Südosteuropa in die Länder der EU-15 unter besonderer Berücksichtigung von Angehörigen der Roma-Minderheiten*. Wochenschau Wissenschaft. Wochenschau-Verl.
- Merton, R. K. (2010). Die self-fulfilling prophecy. In S. Neckel (Hrsg.), *Campus-Reader. Sternstunden der Soziologie: Wegweisende Theoriemodelle des soziologischen Denkens* (S. 88–107). Campus-Verl.
- Messerschmidt, A. (2017). Verbunden und getrennt – Antisemitismus- und Rassismuskritik. *IDA NRW*, 23(2), 2–6.
- Gemeinschaftskunde. Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe 1, Kultus und Unterricht (2016).
- Geschichte. Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe 1, Kultus und Unterricht (2016).
- Müller, F. & Wolf, H.-U. (2016). *Demokratie heute 1. Gemeinschaftskunde: Baden-Württemberg. Differenzierende Ausgabe* (Druck A). Schroedel.
- Ogette, T. (2020). *exit RACISM: Rassismuskritisch denken lernen* (9. Aufl.). Unrast.
- Óhidy, A. & Forray, K. R. (Hrsg.). (2019). *Lifelong learning and the Roma minority in Central and Eastern Europe*. Emerald Publishing Limited.
<https://doi.org/10.1108/9781838672591>
- Pecak, M., Behling, S. & Spielhaus, R. (2021). Between Reproducing Antigypsyism and Human Rights Education. A critical Discourse Analysis of the Romani Holocaust in European Textbooks. *Critical Romani Studies*.
- Quicker, E. (2013). "Antiziganismus" - ein sinnvoller oder kontraproduktiver Oberbegriff? In H.-P. Killguss & E. Quicker (Hrsg.), *Beiträge und Materialien der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus: Bd. 7. Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung: Stimmen und Hintergründe zur aktuellen Debatte* (S. 68–73). NS-Dokumentationszentrum.
- Rath, I. & Spielhaus, R. (2021). *Schulbücher und Antiziganismus: Zur Darstellung von Sinti und Roma in aktuellen deutschen Lehrplänen und Schulbüchern. Eckert. Dossiers: Bd. 3*.
- Reuss, A. (2021). Sinti and Roma Lives Matter: Polizeigewalt gegen Sinti und Roma ist Alltag und endet mitunter tödlich. In Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Schwerpunkt: Polizei und Antiziganismus* (newess, S. 4–10). Heidelberg.
- Rieger-Ladich, M. (2020). *Bildungstheorien zur Einführung* (2. Aufl.). *Zur Einführung*. Junius. Roma Education Fund (Hrsg.). *REF Strategic Framework 2021-2030*.
- Samer, H. (2003). *Ankunft in Europa*. ROMBASE. <http://rombase.uni-graz.at/>
- Scherr, A. (2016). *Diskriminierung. essentials*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-10067-4>
- Scherr, A. (2017). Diskriminierung von Roma und Sinti. In A. Scherr, A. El-Mafaalani & E. G. Yüksel (Hrsg.), *SpringerLink Bücher. Handbuch Diskriminierung* (S. 529–543). Springer VS.
- Schickl, R. (2015). *Vorurteil und Bildung: Die Macht des Vorurteils und der Bildung am Beispiel der Sinti und Roma*. WVB, Wissenschaftlicher Verlag Berlin.
- Schweiger, E. (1998). Zur Darstellung und Wahrnehmung der Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma in den Schulbüchern. In K.-U. Templ (Hrsg.), *Bausteine. "Zwischen Romanisierung und Rassismus": Sinti und Roma 600 Jahre in Deutschland : Handreichung zur Geschichte Kultur und Gegenwart der deutschen Sinti und Roma* (1. Aufl.). Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg; Verband Deutscher Sinti und Roma. <https://www.lpb-bw.de/publikationen/sinti/sinti11.htm>

- Stachwitz, R. (2006). Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma in aktuellen deutschen Geschichtsschulbüchern. *Internationale Schulbuchforschung*, 28(2), 163–175.
- Strauß, A. (Hrsg.) (2008). *"Zigeunerbilder" in Schule und Unterricht: Referate der Tagung am 6. Juni 2008*. I-Verb.de.
- Teichmann, M. (2001). *Kriminalpolizeiliche und "rassenkundliche" Erfassung der "Zigeuner"*. ROMBASE. <http://rombase.uni-graz.at/>
- Unabhängigen Kommission Antiziganismus. (2021). *Bericht der Unabhängigen Kommission Antiziganismus: Perspektivwechsel – Nachholende Gerechtigkeit – Partizipation*. Drucksache 19/30310.
- Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg e.V. (Hrsg.). (2020). *Jahresbericht 2020: Minderheitenbericht der anerkannten nationalen Minderheit der Sinti und Roma im Land Baden-Württemberg*. Mannheim.
- Vereinte Nationen. *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. <https://unric.org/de/allgemeine-erklaerung-menschenrechte/>
- Winckel, Ä. (2002). *Antiziganismus: Rassismus gegen Roma und Sinti im vereinigten Deutschland* (1. Aufl.). Unrast. <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=17633>
- Wippermann, W. (2015). *Niemand ist ein Zigeuner: Zur Ächtung eines europäischen Vorurteils*. Ed. Körber-Stiftung. <https://www.perlentaucher.de/buch/wolfgang-wippermann/niemand-ist-ein-zigeuner.html>
- Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg (Hrsg.). (2016). *Liste der zugelassenen Schulbücher: Hauptschule/Werkrealschule, Realschule Gemeinschaftsschulen bis Klasse 10: Zugelassene Schulbücher zum Gemeinsamen Bildungsplan Sek. 1*.

IV. Anhang

A Liste der untersuchten Schulbücher

B Fundstellen Bildungsplananalyse

C Fundstellen Schulbuchanalyse

D Themenfelder der Analyse

E Kriterienkatalog „Gut gemeint ist nicht gut gemacht“ (Barz, 2020)

A Liste der untersuchten Schulbücher

Die Auswahl der Schulbücher beruht auf der Liste, der in BaWü aktuell zugelassenen Geschichtsschulbücher (Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg, 2016).

Entdecken

(Berger-v. d. Heide & Oomen, 2004)

(Berger-v. d. Heide & Oomen, 2005)

(Berger-v. d. Heide & Oomen, 2012)

Menschen

(Brokemper et al., 2016)

(Brokemper et al., 2017)

(Brokemper et al., 2018)

Zeitreise

(Christoffer et al., 2004)

(Christoffer et al., 2005)

(Burkard et al., 2006)

Denk/mal

(Doll et al., 2015)

(Doll et al., 2017)

(Doll et al., 2019)

Reise

(Ebeling & Birkenfeld, 2016)

(Ebeling & Birkenfeld, 2018b)

(Ebeling & Birkenfeld, 2018a)

Geschichte

(Gawatz et al., 2015)

(Gawatz & Griebinger, 2017)

(Gawatz & Griebinger, 2020)

B Fundstellen Bildungsplananalyse

Angelehnt an die deutsche Studie durchsuchte ich den Bildungsplan digital auf folgende Begriffe: „Sinti“, „Roma“, „Antiziganismus“, „Rassismus“, „Diskriminierung“, „Vorurteil“, „Minderheit“, „Diversität“, „Vielfalt“, „Migration“, „Völkerwanderung“ sowie damit zusammenhängende Begriffe. Dabei ergaben folgende Begriffe keine Fundstellen: „Antiziganismus“, „Diskriminierung“ und „Diversität“. In nachfolgender Liste sind die Fundstellen aufgeführt und die jeweiligen Stichworte in den Fundstellen grau hinterlegt. Falls nicht anders gekennzeichnet beziehen sich die Abschnitte auf das mittlere M-Niveau.

Stichwort	Seite	Kapitelüberschrift	Abschnitt
„Sinti“ bzw. „Roma“	34	3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit	(3) das Alltagsleben in der NS-Diktatur zwischen Zustimmung, Unterdrückung und Widerstand erläutern (Diktatur; „Arisierung“; Propaganda; Massenorganisationen: z.B. HJ, BdM; Terror, Verfolgung: Konzentrationslager, Pogrom, politisch, rassistisch, religiös Verfolgte, Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, „Euthanasie“; Widerstand)
„Rassismus“	31	3.2.6 Imperialismus und Erster Weltkrieg – europäisches Machtstreben und Epochenwende	(1) Fenster zur Welt: den Imperialismus am Beispiel Afrikas charakterisieren und bewerten (Imperialismus, Kolonie, Rassismus)
„Rassismus“	33	3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit	(1) die ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus beschreiben und bewerten (Nationalsozialismus, Rassismus, Antisemitismus, „Volksgemeinschaft“, Führerprinzip)
„Rassismus“	34	3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit	(3) das Alltagsleben in der NS-Diktatur zwischen Zustimmung, Unterdrückung und Widerstand erläutern (Diktatur; „Arisierung“; Propaganda; Massenpropaganda: z.B. HJ, BdM; Terror, Verfolgung: Konzentrationslager, Pogrom, politisch, rassistisch, religiös Verfolgte, Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, „Euthanasie“; Widerstand)
„Vorurteil“	39	3.3.1 Dekolonisierung nach 1945 – aktuelle Problemfelder in historischer Perspektive:	(2) den Nahost-Konflikt im Kontext der Dekolonialisierung erläutern und bewerten (Palästina, Israel): BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
„Vorurteil“	31	3.2.6 Imperialismus und Erster Weltkrieg – europäisches Machtstreben und Epochenwende	(1) Fenster zur Welt: den Imperialismus am Beispiel Afrikas charakterisieren und bewerten (Imperialismus, Kolonialreich, Rassismus): BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
„Vorurteil“	33	3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit	(1) die ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus charakterisieren und bewerten (Nationalsozialismus, Rassismus, Antisemitismus, „Volksgemeinschaft“, Führerprinzip): BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
„Minderheitenschutz“	5	Leitperspektiven: Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)	[...] Sie lernen den unterschiedlichen Umgang der Gesellschaft mit Minderheiten im Verlauf der Geschichte kennen und entwickeln dabei Werthaltungen, die sie zur Achtung und Wertschätzung von Verschiedenheit befähigen.
„Minderheitenschutz“	20	3.1.4 Von der Spätantike ins europäische Mittelalter – neue Religionen, neue Reiche	(1) die Entstehung und Verfolgung des Christentums beschreiben sowie die Bedeutung des Christentums als Staatsreligion im Imperium Romanum erklären

			(Judentum, Christentum, Staatsreligion): BTV <u>Minderheitenschutz</u>
„Minderheitenschutz“	23	3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden	(3) die Lebenswelt der mittelalterlichen Stadt analysieren und bewerten („Stadtluft macht frei“: Rat, Bürger; Markt, Zunft; Juden): BTV <u>Minderheitenschutz</u>
„Minderheitenschutz“	30	3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne	(3) die Ambivalenz moderner Lebenswelten um 1900 in Europa erläutern (Großstadt, z.B. Judenemanzipation, Frauenemanzipation; z.B. Antisemitismus, Militarismus): BTV <u>Minderheitenschutz</u>
„Minderheitenschutz“	32	3.2.7 Europa in der Zwischenkriegszeit – Durchbruch und Scheitern des demokratischen Verfassungsstaats	(1) Durchbruch und Scheitern der parlamentarischen Demokratie in Europa nach dem Ersten Weltkrieg bis in die 1930er-Jahre beschreiben sowie Hypothesen zu den Ursachen des Scheiterns entwickeln (Vierzehn Punkte: Demokratisierung, Selbstbestimmungsrecht der Völker; Nachfolgestaat; z.B. ethnische Minderheit, improvisierte Demokratie / gelernte Demokratie, junger Nationalstaat / alter Nationalstaat, Wirtschaftskrise; Diktatur): BTV <u>Minderheitenschutz</u>
„Minderheitenschutz“	34	3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit	(3) das Alltagsleben in der NS-Diktatur zwischen Zustimmung, Unterdrückung und Widerstand erläutern (Diktatur; „Arisierung“; Propaganda; Massenorganisation: z.B. HJ, BdM; Terror, Verfolgung: Konzentrationslager, Pogrom, politisch, rassistisch, religiös Verfolgte, Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, „Euthanasie“; Widerstand): BTV <u>Minderheitenschutz</u>
„Minderheitenschutz“	40	3.3.1 Dekolonisierung nach 1945 – aktuelle Problemfelder in historischer Perspektive	(3) einen aktuellen Konflikt aus historischer Perspektive analysieren und dabei die Bedeutung des Dekolonisierungsprozesses beurteilen (z.B. „11. September“, Islamismus, failed state, ethnische Minderheit)
„Vielfalt“	4	Leitperspektive: Bildung für Toleranz und Akzeptanz von <u>Vielfalt</u> (BTV)	
„Vielfalt“	19	3.1.3 Griechisch-römische Antike – Zusammenleben in der Polis und im Imperium	E (5) den Einfluss des Imperium Romanum auf die eroberten Gebiete beurteilen (Romanisierung; Stadt: z.B. Forum, Amphitheater, Therme; Herrschaft: Limes, Provinz, Statthalter, Bürgerrecht; Kultur: z.B. Lehnwort, villa rustica, religiöse <u>Vielfalt</u> ; Technik: z.B. Fernstraße, Aquädukt)
„Vielfalt“	21	3.1.4 Von der Spätantike ins europäische Mittelalter – neue Religionen, neue Reiche	E (3) Fenster zur Welt: die Entstehung und Ausbreitung des Islam beschreiben sowie das Aufeinandertreffen der abendländischen und der morgenländischen Kultur charakterisieren (Islam, Expansion, Vernetzung; Kultur: z.B. Lehnwort, Wissenschaft, religiöse <u>Vielfalt</u>)
„Migration“	28	3.2.4 Europa nach der Französischen Revolution – Bürgertum, Nationalstaat, Verfassung	(5) Fenster zur Welt: die Auswanderung nach Amerika aus politischen und wirtschaftlichen Gründen darstellen (Vernetzung: <u>Migration</u>)
„Migration“	30	3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne	(5) Fenster zur Welt: die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts als wirtschaftlich und kommunikativ vernetzten Interaktionsraum beschreiben (Vernetzung: z.B. Eisenbahn, Dampfschiff, Telegraf, <u>Migration</u>)
„Zuwanderung“	28	3.2.4 Europa nach der Französischen Revolution – Bürgertum, Nationalstaat, Verfassung	(5) Fenster zur Welt: die Auswanderung nach Amerika aus politischen und wirtschaftlichen Gründen darstellen (Migration): GK 3.1.1.4 <u>Zuwanderung</u> nach Deutschland
„Zuwanderung“	30	3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne	(5) Fenster zur Welt: die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts als wirtschaftlich und kommunikativ vernetzten Interaktionsraum beschreiben (Vernetzung: z.B. Eisenbahn, Dampfschiff, Telegraf, Migration): GK 3.1.1.4 <u>Zuwanderung</u> nach Deutschland

C Fundstellen Schulbuchanalyse

In der nachfolgenden Liste sind alle Fundstellen der Begriffe „Sinti“, „Roma“, „Zigeuner“ und „Antiziganismus“ aufgeführt. Die Liste orientiert sich am „Appendix III: Liste der Fundstellen zu Sinti und Roma, sowie zu Antiziganismus“ der deutschen Studie. Da mir die Bücher nicht digital vorlagen und ich somit keine digitale Suchfunktion nutzen konnte, kann es sein, dass mir beim Durchsuchen Fehler passiert sind, und Sinti*zze und Rom*nja noch an weiteren Stellen erwähnt werden.

Unter **Fundstellen** verstehe ich Textabschnitte oder Bildquellen, die mindestens einen der genannten Begriffe erwähnen oder sich indirekt auf die Minderheit der Sinti und Roma beziehen. So habe ich beispielsweise Zeitzeugenberichte oder andere Quellen, die im Kontext einer Themenseite zu Sinti und Roma stehen, aber keinen der oben genannten Begriffe beinhalten, auch aufgeführt. Eine Fundstelle kann auch mehrfach die genannten Begriffe enthalten.

Aufgeführt sind sowohl die Textelemente als auch die Bildquellen, bei denen jeweils auch die Originalquellen mit angegeben sind. Hervorhebungen (kursiv, fett) sind aus den Schulbüchern übernommen. Anmerkungen und die Originalquellen sind in eckigen Klammern und mit grauer Schriftfarbe gekennzeichnet.

Schulbuch	Kapitel/Unterkapitel	Seite	Textart	Zitat
Zeitreise 3	Kapitel: Deutschland im Nationalsozialismus	100	Autor* innen- text	Zwölf Jahre dauerte die nationalsozialistische Diktatur in Deutschland. [...] Juden und andere Minderheiten wurden von den Nationalsozialisten systematisch ausgegrenzt, verfolgt und schließlich vernichtet [...]
Zeitreise 3	Unterkapitel: Ziele und Ideen der Nationalsozialisten – wie reagierten die Deutschen?	108	Autor* innen- text	Rassismus und Rassenlehre Schon im 19. Jahrhundert war die Meinung aufgekommen, dass die „weiße Rasse“ allen anderen Menschen überlegen sei (s. S. 38). Diese Rassenlehre war das Kernstück der nationalsozialistischen Denkweise. Danach gehörten alle Menschen unterschiedlich wertvollen Rassen an. Als hochwertigste, überlegene Rassen galten die Arier. Zu ihnen wurden die germanischen Völker und somit auch die Deutschen gezählt. Arier waren angeblich groß, blond, blauäugig und besonders klug und mutig. Als Gegenstück galten die Juden. Sie waren in den Augen der Nationalsozialisten eine wertlose Rasse. Den Juden gab man die Schuld an allem Übel der Welt. Ihnen wurde unterstellt, sie wollten die Deutschen vernichten und die Weltherrschaft erringen. Als „rassisch minderwertig“ galten außerdem Osteuropäer (Slawen) sowie Sinti und Roma. Sie waren wie die Juden von Anfang an Ziel der menschenverachtenden, grausamen Hetze der Nationalsozialisten.
Zeitreise 3	Unterkapitel: Ausgegrenzt, verfolgt, ermordet	123	Autor* innen- text	„Artfremd“ und „asozial“ Neben den Juden gab es weitere Minderheiten, die bis in den Tod verfolgt wurden. Zu ihnen zählten die

				Sinti und Roma, die im Sinne des NS-Rassenwahns als „artfremd“ oder „asozial“ galten. Nach ersten Ausgrenzungsmaßnahmen wie Schul- und Berufsverboten wurden sie ab 1938 in Konzentrationslager verschleppt. Während des Zweiten Weltkriegs kam es dort zur systematischen Vernichtung. Mindestens 500 000 Sinti und Roma wurden Opfer dieses Völkermords. Verfolgt, verhaftet und teils ermordet wurden auch jene Menschen, deren Glaubensrichtung (Zeugen Jehovas) oder Lebensführung (Homosexuelle) den Nationalsozialisten nicht passte.
Zeitreise 3	Unterkapitel: Sinti und Roma – eine verfolgte Minderheit	136	Bild- quelle	[Text zum Bild] Q1: <i>Drei der Mulfinger Sinti-Kinder kurz vor ihrer Deportation nach Auschwitz</i> [Originalquelle: Bundesarchiv, Koblenz]
Zeitreise 3	Unterkapitel: Sinti und Roma – eine verfolgte Minderheit	136	Begriffs- definition	Zigeuner Der Begriff „Zigeuner“ für Sinti und Roma war früher gebräuchlich, gilt aber heute als ein herabwürdigendes Schimpfwort. Es hieß fälschlicherweise, das Wort werde abgeleitet aus „Zieh-Gauner“. Auch aus dieser falschen Ableitung entwickelte sich das <u>Vorurteil</u> vom fahrenden Gaunervolk. Vermutlich kommt der Begriff aus dem Griechischen („athinganoi“) und bedeutet „Unberührbarer“, ein Ausdruck für eine christliche Religionsgemeinschaft.
Zeitreise 3	Unterkapitel: Sinti und Roma – eine verfolgte Minderheit	136	Autor* innen- text	Eine integrierte Minderheit Familie Adler war eine Sinti-Familie, „Zigeuner“, wie man sie nannte. Seit über 600 Jahren lebten die Sinti und Roma in Europa. Sie waren in Deutschland ebenso integriert wie die jüdische Bevölkerung: Sie gingen normalen Berufen nach und arbeiteten oft schon seit Generationen als Arbeiter Angestellte, Beamte, Handwerker und Künstler in Deutschland. In den Kriegen hatten die Männer Deutschland als Soldaten gedient und viele von ihnen waren für ihr Heimatland gestorben. Das Volk der Sinti und Roma kam im Mittelalter vermutlich aus Indien nach Europa. Obgleich ihre Kunstfertigkeit und ihre Geschick anfangs bewundert wurden, gaben viele Landesherrn ihnen keine Aufenthaltserlaubnis, sodass sie meist zu einem Wanderleben gezwungen waren. Diese Lebensweise formte bei der Bevölkerung das Vorurteil, „Zigeuner“ seien nicht sesshaft. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts normalisierte sich das Verhältnis der Deutschen zu den Sinti und Roma, und der Staat war bereit ihnen gleiches Recht wie allen seinen Bürgern zu gewähren.
Zeitreise 3	Unterkapitel: Sinti und Roma – eine verfolgte Minderheit	136	Autor* innen- text	Verfolgung und Ermordung Als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, änderte sich deren Verhalten gegenüber den Sinti und Roma umgehend. Sie knüpften nicht nur an alte Vorurteile an, sondern übertrugen auf sie auch, wie bei den Juden, ihre Vorstellungen von der Rassenlehre. Die Sinti und Roma wurden als „minderwertige Rassen“ eingestuft und entsprechend behandelt. Schritt für Schritt nahmen ihnen die Nationalsozialisten ihre Rechte und schlossen sie aus der deutschen Gesellschaft aus. Seit den „Nürnberger Rassegesetzen“ war es den Sinti und Roma verboten, Deutsche zu heiraten. Berufsverbote und

				Arbeitsplatzverlust waren an der Tagesordnung und Kindern wurde die Schul- und Berufsbildung verwehrt. Systematisch durchgeführte Zwangssterilisationen sollten Sintifamilien ausrotten. Schließlich inhaftierte man sie in so genannten „Zigeunerlagern“ und in Konzentrationslagern, wo sie zur Zwangsarbeit verpflichtet wurden. Wie bei den jüdischen Bürgern kam es bei den Sinti und Roma zum offenen Völkermord: Mehr als 500 000 Sinti und Roma wurden in den Vernichtungslagern ermordet.
Zeitreise 3	Unterkapitel: Sinti und Roma – eine verfolgte Minderheit	137	Textquelle	<p>D1: <i>Chronologie des nationalsozialistischen Völkermords an den Sinti und Roma:</i> 1935: Verkündung der Nürnberger Rassegesetze. Dazu Reichsminister Frick am 3. Januar 1936: „Zu den artfremden Rassen gehören in Europa außen den Juden regelmäßig nur die Zigeuner“ Die Heirat von Sinti und Nicht-Sinti wird verboten. 1938/39: Sinti und Roma werden in die Konzentrationslager Sachsenhausen, Dachau und Buchenwald und später nach Mauthausen deportiert. 1940: Himmlers Anordnung zur ersten Deportation ganzer Familien. Die Deportationszüge mit 2 500 deutschen Sinti und Roma in das „Generalgouvernement“ gehen im Mai von Hamburg, Köln und Hohenasperg bei Stuttgart ab. 1941: Ab Sommer werden Sinti und Roma hinter der Ostfront systematisch von so genannten Einsatztruppen erschossen. 1942: Himmlers Auschwitz-Erlass für die Deportation von 22 000 Sinti und Roma aus Europa, davon die letzten 10 000 aus dem Reichsgebiet, in den als „Zigeunerlager“ bezeichneten Abschnitt des KZ Auschwitz-Birkenau. Mai 1945: Die Zahl der in Europa bis Kriegsende in Konzentrationslagern und von SS-Einsatzgruppen ermordeten Sinti und Roma wird auf eine halbe Million geschätzt. Von den durch die Nazis erfassten 40 000 deutschen und österreichischen Sinti und Roma wurden über 25 000 ermordet. [zsgest. vom Autor]</p>
Zeitreise 3	Unterkapitel: Sinti und Roma – eine verfolgte Minderheit	137	Textquelle	<p>Q2: <i>Ein Sinti-Kind berichtet:</i> Am 10. Juni 1938 wurde ich im Allgäu von der Gendarmerie mit meinen Geschwistern Anton, Scholastika, Adolf und Emil unseren Eltern weggenommen. Ich war damals neun Jahre alt. Mein Vater kam sofort in ein KZ nach Dachau, meine Mutter wurde später deportiert. Wir Kinder wurden in verschiedenen Kinderheimen untergebracht. Im September 1939 brachte man mich mit anderen Sinti-Kindern in das Kinderheim St. Josefspflege nach Mulfingen. Dort wurden wir betreut von Ordensschwestern und unterrichtet. Es kamen auch Leute aus Berlin vom Rassenhygiene-Institut und beobachteten uns Kinder. Am 9.5.1944 mussten wir morgens unsere Sachen packen, dann wurden wir mit dem Postbus abtransportiert. Nach vier oder fünf Tagen trafen wir mit dem Zug in Auschwitz ein. Vor der Rampe standen lauter SS-Leute mit dem Gewehr im Anschlag. Als sie uns Kinder sahen, ließen sie ihre Gewehre sinken. Wir wurden registriert und unsere Häftlingsnummer wurde uns eintätowiert, dann kamen wir ins so genannte Zigeunerlager. [Originalquelle: Michail Krausnick, Auf Wiedersehen im Himmel, Würzburg 2005]</p>

Zeitreise 3	Unterkapitel: Sinti und Roma – eine verfolgte Minderheit	137	Text- quelle	Q4: <i>Am 16. Mai 1940 begann die erste große Massendeportation von Sinti- und Romafamilien im Deutschen Reich. Der Karlsruher Sinti Hermann W. berichtet:</i> Da kam dann die Kriminalpolizei und hat gesagt, wir müssen uns alle im Polizeipräsidium melden. Alle! Alle Sinti vom Kreis Karlsruhe. Wir durften nur unsere Betten, also Kleinigkeiten, mitnehmen, das war genau vorgeschrieben. (...) Ja, und als wir dann im Hof vom Präsidium versammelt waren, kam plötzlich die Polizei, in Uniform und mit Karabinern, und hat sich vor die Tore hingestellt. Da durfte keiner mehr raus. Da habe ich gleich zu meinem Vater gesagt: „Das ist nichts Gutes.“ Ja, das wir wegkommen sollten, irgendwohin, das hat man uns gesagt. Aber wohin? [Originalquelle: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg/Verband Deutscher Sinti und Roma (Hg.), Zwischen Romantisierung und Rassismus. Sinti und Roma 600 Jahre in Deutschland, Stuttgart 1998, S.19]
Zeitreise 3	Unterkapitel: Sinti und Roma – eine verfolgte Minderheit	137	Bild- quelle	[Text zum Bild] Q3: <i>Sinti und Roma bei ihrer Deportation vom Sammellager Hohenasperg bei Stuttgart in die Konzentrationslager im Osten im Mai 1940</i> [Originalquelle: Bundesarchiv, Koblenz]
Zeitreise 3	Unterkapitel: Sinti und Roma – eine verfolgte Minderheit	137	Arbeits- aufträge	1 Erkläre, warum Sinti und Roma vom NS-Staat verfolgt wurden und was die Nationalsozialisten damit erreichen wollten. 2. Bis in die heutige Zeit ist in der Öffentlichkeit wenig bekannt über die Verfolgung der Sinti und Roma während der Zeit des Nationalsozialismus. Ergründe die Ursachen dafür.

Menschen- Zeiten- Räume 9/10	Kapitel: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg Unterkapitel: Station 3 Terror gegen Andersdenkende	48	Begriffs- definition	Konzentrationslager (Kurzform: KZ oder KL) In den Lagern wurden politische Gegner des NS-Regimes, jüdische Menschen, Sinti und Roma, Homosexuell, Zeugen Jehovas und Kriminelle zusammengefasst (konzentriert) und gefangen gehalten. Ein KZ konnte als Sammel-, Straf-, Arbeits- und/oder Vernichtungslager dienen.
Menschen- Zeiten- Räume 9/10	Unterkapitel: Station 4 KZs gab es an vielen Orten	49	Autor* innen- text	Gruppen im KZ Neben politischen Gefangenen, Juden, Sinti und Roma wurden auch Kirchenvertreter, Kriminelle und homosexuelle Menschen ins KZ verbracht. Je stärker sich Deutschland in den Weltkrieg verstrickte, desto dringender wurde der Bedarf an Arbeitskräften. Deshalb wurden Häftlinge und Zwangsarbeiter in der Industrie eingesetzt.
Menschen- Zeiten- Räume 9/10	Unterkapitel: Gewalttaten gegen jüdische Mitbürger	56	Autor* innen- text	[2] Wurzeln des Antisemitismus* in Europa. 1. Religiöse Motive [...] 2. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Gründe [...] 3. Rassistisches Denken Die eigene Rasse erklärte man zur wertvollsten. Dieser Rassismus wandte sich besonders gegen Juden, obwohl das Judentum keine „Rasse“, sondern eine Religionsgemeinschaft ist. Neben den Juden wurden auch die als „Zigeuner“ bezeichneten Sinti und Roma diskriminiert.

Menschen- Zeiten- Räume 9/10	Unterkapitel: Gewalttaten gegen jüdische Mitbürger	57	Arbeits- aufträge	Wählt einen der folgenden Arbeitsaufträge aus: 1. Auch heute gibt es Verleumdungen gegen Minderheiten. Notiert Möglichkeiten, was der Staat/der Einzelne dagegen tun kann. 2. Formuliert zu rassistischen Behauptungen die passenden Gegenargumente. (<i>Beispiel: Behauptung: „Die XY sind alle Diebe!“ – Antwort: ...</i>) 3. Notiert heutige Wege, auf denen sich unbegründete Vorurteile und Hass verbreiten. Beurteilt in diesem Zusammenhang auch die Rolle der sozialen Medien.
Menschen- Zeiten- Räume 9/10	Unterkapitel: Massenmord an den Juden	58	Autor* innen- text	Vernichtungslager Gegner des Regimes waren schon seit Beginn der Nazi Herrschaft in Konzentrationslagern in Deutschland inhaftiert worden. Nachdem Hitler mit dem Überfall auf Polen (1. September 1939) den Zweiten Weltkrieg begonnen hatte, ging man nun im großen Stil daran, Juden, Sinti und Roma in Europa systematisch auszurotten. In den eroberten Ostgebieten (z.B. Polen) wurden große Arbeits- und Vernichtungslager errichtet. Millionen von Frauen, Kindern und Männern wurden hier getötet. Der Leidensweg der Betroffenen führte über Verhaftung, Bahntransport, Vergasung oder Erschießung in die Verbrennungsöfen der KZs oder in Massengräber. Insgesamt fielen dem Holocaust etwa sechs Millionen Juden zum Opfer.
Menschen- Zeiten- Räume 9/10	Unterkapitel: Ermordung von Kranken	60	Autor* innen- text	Hitlers „Euthanasie“-Erlass Nicht nur Juden sowie Sinti und Roma wurden systematisch verfolgt und getötet. Das NS-Regime ließ psychisch Kranke, Behinderte und unangepasste Menschen ermorden, die als „Asoziale“ diskriminiert wurden. [...]
Menschen- Zeiten- Räume 9/10	Unterkapitel: Unterdrückung, Ausbeutung und Mord	64	Autor* innen- text	Die „Herrenrasse“ im „Feindesland“ [...] Die Führer von Wehrmacht, Polizei und SS erhielten zudem strikte Anweisungen, mit äußerster Härte gegen jeden vermuteten Feind vorzugehen. Als sogenannte „andersrassige Elemente“ hatten Juden, Sinti und Roma ohnehin keine Gnade zu erwarten.
Menschen- Zeiten- Räume 9/10	Lexikon	167	Begriffs- definition	Holocaust [...] In den von NS-Deutschland betriebenen Vernichtungslagern wurde zudem eine große Anzahl Angehöriger anderer vom NS-Regime geächteter Gruppen ermordet. Dazu zählten z.B. Sinti und Roma, Homosexuelle oder politische Gegner des Nationalsozialismus.
Entdecken und Verstehen 3	Kapitel: Deutschland unter nationalsozialistischer Diktatur Unterkapitel: Der NS-Terror: Die ersten Konzentrationslager	131	Autor* innen- text	Kennzeichnung der Häftlinge [...] Neben politischen Gegnern wurden schließlich auch jene Menschen verfolgt und inhaftiert, die nicht in das nationalsozialistische Weltbild passten. Die Häftlinge mussten auf der gestreiften Häftlingskleidung farbige Dreiecke, auch „Winkel“ genannt, tragen: Außer dem roten Dreieck für politische Häftlinge gab es Winkel für „Zeugen Jehovas“, für Auswanderungswillige, für Homosexuelle, für so genannte „Asoziale“ sowie Sinti und Roma (siehe S. 139) und einen besonderen für Kriminelle. Wer Jude war, hatte zusätzlich ein gelbes Dreieck zu tragen, das so über den Grundwinkel gelegt wurde, dass ein Stern entstand.

Entdecken und Verstehen 3	Unterkapitel: Die Verfolgung der Juden: ... Juden und andere Opfer	139	Autor* innen-text	Andere Opfer der Nationalsozialisten [...] Ein ähnliches Schicksal wie die Juden erlitten die Sinti und Roma*. Mehr als 250 000 Angehörige dieses Volkes wurden aus ganz Europa in Vernichtungslager gebracht und getötet. Nach dem Entzug der Bürgerrechte im Jahr 1935 konnten die Sinti und Roma in Deutschland jederzeit verhaftet und in Lager eingesperrt werden. Von den 30 000 Sinti und Roma, die 1939 in Deutschland lebten, überlebten nur 5 000 das Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.
Entdecken und Verstehen 3	Unterkapitel: Die Verfolgung der Juden: ... Juden und andere Opfer	139	Begriffsdefinition	Sinti und Roma*: Sammelbezeichnung für weltweit verbreitete Minderheitsgruppen, deren kulturelle Zusammengehörigkeit vor allem in ihrer Sprache, dem Romani, liegt. Die Sinti bilden dabei die mitteleuropäische Gruppe, die Roma entstammen im Wesentlichen dem außerdeutschen Sprachraum. Unter den Nationalsozialisten von Beginn an verfolgt, war das Zentrum des späteren Völkermords den Sinti und Roma vor allem Auschwitz.
Entdecken und Verstehen 3	Unterkapitel: Zusammenfassung	147	Autor* innen-text	Verfolgung und Ermordung der Juden In besonderem Maß wurden die Juden Opfer des nationalsozialistischen Terrors. [...] Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs begann die massenweise Ermordung der Juden in den Vernichtungslagern (z.B. Auschwitz) – fast sechs Millionen Juden verloren ihr Leben. Ein ähnliches Schicksal erlitten die Sinti und Roma.
Entdecken und Verstehen 3	Unterkapitel: Das Gesicht des Krieges: Verbrechen im deutschen Namen	159	Begriffsdefinition	Zigeuner*: Diese Benennung der Sinti und Roma ist zwar im deutschen Sprachraum weit verbreitet, wird aber von den Angehörigen dieser Volksgruppen als diskriminierend abgelehnt.
Entdecken und Verstehen 3	Unterkapitel: Das Gesicht des Krieges: Verbrechen im deutschen Namen	159	Bildquelle	[Text zum Bild] Ermordung von Juden und so genannten Zigeunern* durch Wehrmachtstruppen in Pancevo. Foto, 22.4.1941. [Originalquelle: Ullstein Bilderdienst, Berlin.]
Entdecken und Verstehen 3	Lexikon	318	Begriffsdefinition	Sinti und Roma Sammelbezeichnung für weltweit verbreitete Minderheitsgruppen, deren kulturelle Zusammengehörigkeit vor allem in ihrer Sprache, dem Romani, begründet liegt. Die Sinti bilden dabei die mitteleuropäische Gruppe, die Roma entstammen im Wesentlichen dem außerdeutschen Sprachraum. Unter den Nationalsozialisten von Beginn an verfolgt, war das Zentrum des späteren Völkermords an den Sinti und Roma vor allem das KZ Auschwitz.
Entdecken und Verstehen 3	Lexikon	319	Begriffsdefinition	Zigeuner Diese Benennung der Sinti und Roma ist zwar im deutschen Sprachraum weit verbreitet, wird aber von den Angehörigen dieser Volksgruppen als diskriminierend abgelehnt und sollte daher unterbleiben.
Geschichte 9/10	Kapitel: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und	107	Autor* innen-text	„Rassenhygiene“ [...] „Nichtarier“, insbesondere Juden , wurden als Feinde der „Volksgemeinschaft“ verfolgt. Auch Sinti und Roma galten als „rassisch minderwertig“ und wurden

	Verbrechen gegen die Menschlichkeit Unterkapitel: „Volksgemeinschaft“ und Terror			in Konzentrationslager eingeliefert. Zwischen 1933 und 1945 kamen ca. 500 000 Sinti und Roma um. Aber auch „arisches Erbgut“ konnte gemäß der NS-Ideologie „entarten“, sodass auch Homosexuelle verfolgt und in Konzentrationslager eingeliefert wurden. Die Lager wurden immer mehr zu Sammelorten für alle „Schädlinge der Volksgemeinschaft“, also für politisch, rassistisch, religiös Verfolgte , Minderheiten wie Sinti und Roma und sozial Ausgegrenzte wie Homosexuelle, aber auch gewöhnliche Kriminelle.
Geschichte 9/10	Unterkapitel: „Volksgemeinschaft“ und Terror	107	Autor* innen-text	„ Erbkranke “, Behinderte , „ Euthanasie “ [...] Die Angehörigen wurden über den Tod mit falschen Diagnosen informiert, um das „Euthanasie“-Programm geheim zu halten. Allerdings gelang diese Geheimhaltung nicht, sodass die „Aktion T4“ nach Widerstand in der Bevölkerung 1941 eingestellt wurde. Das Mitgefühl in der Bevölkerung hatte seine Wirkung nicht verfehlt, allerdings fiel es für politisch, rassistisch und religiös Verfolgte, Juden, Sinti und Roma sowie Homosexuelle deutlich geringer aus.
Geschichte 9/10	Unterkapitel: Genozid – Holocaust – Shoah: Ein beispielloses Verbrechen	126	Autor* innen-text	Millionen Tote Die Nationalsozialisten ermordeten während ihrer Herrschaft und vor allem während des Zweiten Weltkriegs unfassbar viele Menschen. Darunter waren etwa 20 000 politische und weltanschauliche Gegner des NS-Regimes, vor allem Sozialdemokraten und Kommunisten sowie über 1 000 Zeugen Jehovas. Darunter waren aber auch mehrere Tausend Homosexuelle, etwa 100 000 Behinderte und psychisch Kranken und 300 000 bis 500 000 „Zigeuner“, also Sinti und Roma. Besonders hoch waren die Opferzahlen im besetzten Osteuropa: Etwa 2,5 Millionen Polen und über 3 Millionen Sowjetbürger wurden getötet. Etwa 6 Millionen Juden aus ganz Europa wurden Opfer des nationalsozialistischen Massenmordes.
Geschichte 9/10	Unterkapitel: Neue Gefahren für Freiheit und Demokratie?	156	Autor* innen-text	Rechtspopulismus [...] Rechtspopulisten sind ausgesprochen nationalistisch. Sie vertreten in der Regel einen Nationsbegriff, der bestimmte Gruppen ausschließt. Die Ausgrenzung kann sich gegen verschiedene Gruppen richten. Es trifft aber besonders ethnische Minderheiten (zugewanderte Gruppe oder auch traditionelle Minderheiten wie in Osteuropa Sinti und Roma). Fast durchweg wenden sich die rechtspopulistischen Bewegungen gegen die Einwanderung [...]
Geschichte 9/10	Geschichtsllexikon	352	Begriffsdefinition	Konzentrationslager: Von den Nationalsozialisten seit 1933 errichtete Lager, in denen Menschen, die von den Nationalsozialisten aus rassistischen, politischen oder ideologischen Gründen verfolgt wurden (unter anderem Juden, Sinti und Roma, politische Gegner, Homosexuelle) interniert, gefoltert, ausgebeutet und ermordet wurden. Seit 1941 wurden im besetzten Osteuropa spezielle → Vernichtungslager eingerichtet.
Geschichte 9/10	Geschichtsllexikon	356f	Begriffsdefinition	Vernichtungslager: Seit 1941 im von der → NS-Diktatur besetzten Osteuropa eingerichtete Lager zur systematischen Ermordung insbesondere der europäischen Juden (→ Holocaust, → Shoah), aber auch von Sinti und Roma sowie anderen Bevölkerungsgruppen. Im

				Unterschied zu den →Konzentrationslagern dienten sie gezielt und ausschließlich der massenhaften, organisierten Ermordung von Menschen.
Denk/mal Geschichte 9/10	Kapitel: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg Unterkapitel: Rechtsextremismus heute ... nichts gelernt?	45	Bildquelle	[Text im Bild] Geld für die Oma, statt für Sinti & Roma, NPD [Bildunterschrift] M3: Rechtsextremismus in Deutschland [Originalquelle: Picture-Alliance GmbH, Frankfurt/M.]
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Was dachten die Nationalsozialisten?	48	Begriffsdefinition	Roma und Sinti Eine Bevölkerungsgruppe, die seit Jahrhunderten in Europa lebt.
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Was dachten die Nationalsozialisten?	48	Autor*innen-text	Auszug aus dem Jugendsachbuch „Ein Volk, ein Reich, ein Trümmerhaufen“: [...] Im Biologieunterricht nimmt die Rassenkunde einen hohen Stellenwert ein. Die Nazis meinen, durch Vermessung von Nase, Stirn und Augenabstand könne man eine Rasse erkennen. Und sie halten die sogenannte nordische Rasse zum Führen bestimmt. Wer nicht von Juden oder Roma und Sinti abstammt und weiße Haut hat, wird als von arischer Rasse oder Arier bezeichnet.
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Was dachten die Nationalsozialisten?	49	Autor*innen-text	Sozialdarwinismus Die Nationalsozialisten verbanden ihre „Rassenkunde“ mit der Lehre des Naturforschers Charles Darwin, indem sie dessen Erkenntnisse auf menschliche Gesellschaften übertrugen. So versuchten sie, eine naturwissenschaftliche Begründung dafür zu liefern, warum angeblich stärkere „Rassen“ über schwächere herrschen sollten. Die Nationalsozialisten behaupteten, dass die weiße bzw. germanische oder arische „Rasse“ anderen „Rassen“ überlegen sei. Sie schufen Begriffe wie „Herrenmenschen“ für die sogenannten „Arier“ und „Untermenschen“ für ihrer Meinung nach „rassisch minderwertige“ Sinti und Roma, Dunkelhäutige, Juden oder Slawen. Juden galten zudem als gefährliche „Rasse“, die aus Deutschland und Europa vertreiben oder vernichtet werden sollte. Menschenrechte, die für alle Menschen gleichermaßen gelten, wurden von den Nationalsozialisten abgelehnt.
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Gewalt, Terror, Überwachung	62	Autor*innen-text	Ausgrenzung und Verfolgung [...] In der Folge konnte jeder durch die Geheime Staatspolizei, die Gestapo, zeitlich unbegrenzt und ohne richterliche Anordnung inhaftiert werden. Neben den politisch Andersdenkenden wurden ab 1934 weitere Bevölkerungsgruppen aus der „Volksgemeinschaft“ ausgegrenzt, verfolgt und ermordet: Juden, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, Behinderte und sogenannte „Asoziale“.
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Gewalt, Terror, Überwachung	62	Bildquelle	[Text im Bild] [...] Zigeuner [...] [Bildunterschrift] M2 Kennzeichnung von Häftlingen in Konzentrationslagern
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Sinti und Roma werden	84	Bildquelle	[Bildunterschrift] M1: Massenerschießung von Juden, Sinti und Roma nahe der lettischen Stadt Libau (Foto, 1941)

	verfolgt und ermordet			
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Sinti und Roma werden verfolgt und ermordet	84	Begriffsdefinition	Zigeuner Abwertende Bezeichnung für Angehörige der beiden Gruppen der Sinti und Roma
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Sinti und Roma werden verfolgt und ermordet	84	Bildquelle	[Bildunterschrift] Amalie Schaich und 39 andere Sinti-Kinder wurden 1944 von Mulfingen (in Württemberg) nach Auschwitz deportiert. Amalie und drei weitere Kinder überlebten (Foto, 1944).
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Sinti und Roma werden verfolgt und ermordet	84	Autor*innen-text	Die Verfolgung der Sinti und Roma nach 1933 durch die Nationalsozialisten knüpfte an alte Vorurteile an, aber vor allem war sie Teil der NS-Rassenlehre. Wie die Juden galten auch die Sinti und Roma als „minderwertige Rasse“. In den Konzentrationslagern mussten die Männer, Frauen und Kinder Zwangsarbeit leisten. Häufig wurden nach der Ankunft im KZ Säuglinge und Kleinkinder sofort getötet. Bis zum Kriegsende im Mai 1945 fielen in ganz Europa etwa 500 000 Sinti und Roma dem Völkermord zum Opfer. [Originalquelle: Das Bundesarchiv, Koblenz, Bild: 146-1992-061-19A-3/Fotograf: o.Ang.]
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Sinti und Roma werden verfolgt und ermordet	84	Textquelle	Q1: Auszug aus der Zeitschrift des Deutschen Ärztebundes (1938): „Ratten, Wanzen und Flöhe sind auch Naturerscheinungen, ebenso wie die Juden und Zigeuner [...] Alles Leben ist Kampf. Wie müssen deshalb alle diese Schädlinge biologisch allmählich ausmerzen, [...] die Lebensbedingungen durch Sicherheitsverwahrung und Sterilisationsgesetze so grundlegend ändern, dass alle diese Feinde unseres Volkes [...] zur Ausmerze gelangen.“ [Originalquelle: http://www.sintiundroma.de/sinti-roma/ns-voelkermord/entrechtung/rassenideologie.html] (Stand: 14.05.2018)]
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Sinti und Roma werden verfolgt und ermordet	84	Textquelle	Q2: Inge Schwark berichtet über die Erlebnisse ihrer Mutter im KZ Mauthausen (1945): „Meine Mutter war [...] im Konzentrationslager inhaftiert. Einmal befand sie sich auf der Lagerstraße, als ein „Zigeunertransport“ eintraf. Als die SS-Männer den Transport mit Sinti und Roma vorbeitrieben, [...] konnte sie erkennen, dass in dem ankommenden Transport der Sinti und Roma sehr viele Kindern waren. [...] Plötzlich sah meine Mutter wie sich ein kleiner Sinti-Junge von etwa fünf Jahren bückte, um etwas aufzuheben, was ihm heruntergefallen war. In diesem Augenblick schlug ein SS-Mann dem Jungen mit dem Gewehrkolben auf den Kopf und zertrümmerte ihm den Schädel. Mit einem Fußtritt schleuderte der SS-Mann den Gegenstand [...] an den Rand der Lagerstraße. Meine Mutter konnte jetzt erkennen, dass es ein kleiner Teddybär war.“ [Originalquelle: http://www.sintiundroma.de/sinti-roma/ns-voelkermord/vernichtung/kinder-im-kz.html] [Vgl. Die Reise in die Vergangenheit 9/10, S.106]
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Sinti und Roma werden verfolgt und ermordet	84	Textquelle	M2: Chronologie der Verfolgung der Sinti und Roma bis hin zum Völkermord Ab 1935: Eheverbot zwischen Deutschen und Sinti; Berufsverbote und Ausschluss aus Schulen, Universitäten und der Wehrmacht; Kinder und

				<p>Jugendliche sind vom Schulunterricht ausgeschlossen. Zwangssterilisationen von Jugendlichen</p> <p>Oktober 1939: Sinti und Roma wird verboten, ihren Wohnort zu verlassen</p> <p>Mai 1940: Sammellager für Sinti und Roma werden eingerichtet, z.B. auf dem Hohenasperg bei Ludwigsburg. Deportationen von Familien in Gettos und Konzentrationslager in das deutsch besetzte Polen.</p> <p>Ab Juni 1941: Massenerschießungen in den besetzten Ostgebieten (Polen, Baltikum)</p> <p>Dezember 1942: 23 000 Sinti und Roma (Männer, Frauen und Kinder) aus elf europäischen Ländern werden in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert.</p>
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Sinti und Roma werden verfolgt und ermordet	84	Arbeitsaufträge	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nenne Maßnahmen, mit denen der NS-Staat die Sinti und Roma verfolgte (M1, M2) 2. Beschreibe deine Gedanken und Gefühle beim Lesen von Q1 und Q2. 3. Bewerte die NS-Verfolgungsmaßnahmen gegen die Sinti und Roma.
Denk/mal Geschichte 9/10	Unterkapitel: Zusammenfassung	101	Liste	[Schwierigkeitsgrad drei] [...] Sinti und Roma (62/63, 84) [...]
Denk/mal Geschichte 9/10	Lexikon	213	Begriffsdefinition	<p>Konzentrationslager (KZ) Von den Nationalsozialisten errichtete, der SS untergeordnete Häftlingslager. In den KZs wurden ab 1933 politische Gegner und Menschen verschleppt, die von den Nationalsozialisten zu Gegnern erklärt wurden (Juden, Sinti und Roma, später Kriegsgefangene). Die Häftlinge wurden zu Zwangsarbeit gezwungen, gefoltert und anfangs vereinzelt, später massenhaft ermordet. Ab 1941 wurden in den besetzten Gebieten Polens Vernichtungslager, wie z.B. Auschwitz, die v.a. der Ermordung von Menschen dienen, errichtet. [vgl. Die Reise in die Vergangenheit, S.255]</p>
Denk/mal Geschichte 9/10	Lexikon	214f	Begriffsdefinition	<p>politisch, rassistisch und religiös Verfolgte Zu Zeiten des NS wurden viele gesellschaftliche Gruppen ausgegrenzt, verfolgt, eingesperrt und ermordet, z.B. Kommunisten, Sozialdemokraten, Juden, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas uvm. (→Konzentrationslager) [vgl. Die Reise in die Vergangenheit, S.257]</p>
Denk/mal Geschichte 9/10	Lexikon	216	Begriffsdefinition	<p>Sinti und Roma →Minderheiten in vielen europäischen Ländern. Früher häufig abfällig als „Zigeuner“ bezeichnet. [vgl. Die Reise in die Vergangenheit, S.258]</p>
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Kapitel: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg	50	Autor*innen-text	Von 1933 bis 1945 herrschte in Deutschland unter Adolf Hitler eine Diktatur. Menschen- und Bürgerrechte wurden außer Kraft gesetzt. Verfolgung und Unterdrückung bestimmten das Leben von Andersdenkenden, politischen Gegnern, Behinderten, Homosexuellen, Sinti, Roma und Juden. [...]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: Nationalsozialistische Gesinnung: Die Idee von der „Volksgemeinschaft“	56	Autor*innen-text	<p>„Rassenlehre“ Die nationalsozialistische „Rassenlehre“ ging davon aus, dass verschiedene biologische Merkmale die Eigenschaften des Menschen und damit seinen Wert bestimmten. Von diesen verschiedenen menschlichen „Rassen“ haben allein die „arische“ Rasse, zu der sie die Deutschen zählten, in der Geschichte die großen</p>

				Leistungen vollbracht und gelte daher als „Herrenrasse“. Als „Untermenschen“ bezeichneten die Nationalsozialisten ihrer Meinung nach „rassisch minderwertige“ Sinti und Roma, Dunkelhäutige, Juden oder Osteuropäer. Die Einteilung von Menschen in hochwertige und minderwertige „Rassen“ wird als Rassismus bezeichnet.
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung	72	Autor* innen-text	Das System der Konzentrationslager Seit März 1933 begannen die SS und SA, Konzentrationslager zu errichten. Zu den ersten Lagern gehörten das KZ Dachau bei München, das KZ Oranienburg nördlich von Berlin und das KZ Oberer Kuhberg bei Ulm. Alle diejenigen, die durch ihren Glauben, ihre Rasse, ihre politischen Überzeugungen oder ihre Lebensführung als Außenseiter und unerwünscht galten, waren Verfolgungen ausgesetzt. Zu den politisch, rassistisch und religiös Verfolgten zählten z.B. Bibelforscher (Zeugen Jehovas), Zigeuner (Sinti und Roma), Juden, Kommunisten, Sozialdemokraten. Auch Homosexuelle, sogenannte Arbeitsscheue und Alkoholiker wurden in Konzentrationslagern inhaftiert. Die Isassen (sic!) wurde dort erniedrigt, gequält und misshandelt. Dabei starben zahlreiche Häftlinge. [...]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung	73	Bildquelle	[Text im Bild] [...] Zigeuner [...] [Bildunterschrift] M4 Die Häftlinge der Konzentrationslager erhielten je nach Haftgrund verschiedenfarbige, diskriminierende Winkel. Unter „Asoziale“ fielen vor allem Arbeitslose, Obdachlose und von zu Hause ausgerissene Jugendliche [Originalquelle: ullstein bild, Berlin]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung	73	Arbeitsaufträge	1. Nenne Personengruppen, die in Konzentrationslagern inhaftiert wurden. 2. Charakterisiere das Leben in einem Konzentrationslager. [...]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Das Ende der Menschlichkeit	100	Bildquelle	[Text im Bild] [...] B Ille Zigeunerlager [...] [Bildunterschrift] M2 Übersicht über das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau (nach heutigem Kenntnisstand) [Originalquelle: akg-images GmbH, Berlin: P.Palm]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	106	Autor* innen-text	Seit Jahrhunderten lebten die Bevölkerungsgruppen der Sinti und Roma als Minderheiten in Europa, in Deutschland seit etwa 600 Jahren. Anfangs standen sie unter dem Schutz der Regierenden. In der Bevölkerung gab es jedoch große Vorurteile und Ablehnungen gegenüber Sinti und Roma, die sie abwertend als Zigeuner bezeichneten.
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	106	Autor* innen-text	Ausgrenzung durch das Nürnberger Rassegesetz Die Verfolgung und Vernichtung der Sinti und Roma nahm einen ähnlichen Verlauf wie die der Juden. Ab 1935 wurden auch sie den Nürnberger Rassegesetzen unterworfen und waren von massiven Einschränkungen betroffen. Zum Beispiel war ihnen der Einkauf nur in wenigen Geschäften erlaubt, die Nutzung zahlreicher öffentlicher Verkehrsmittel verboten. Sie durften ihre Berufe nicht mehr ausüben und keine Lokale, Kinos, Theater und Schulen mehr besuchen. Auch erhielten sie kaum medizinische Versorgung.

Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	106	Autor*innen-text	Festnahme und Abtransport Im Jahr 1938 richteten die Nationalsozialisten die Reichszentrale zur Bekämpfung des sogenannten Zigeunerwesens ein. Alle Sinti und Roma sollten dort erfasst werden. Jeder erhielt einen Rasseausweis, der mit einem Z für Zigeuner gekennzeichnet war. Am 21. September 1939 wurden die Festnahme und der Abtransport aller etwa 30 000 im Deutschen Reich lebenden Sinti und Roma in die Konzentrations- und Vernichtungslager beschlossen.
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	106	Bildquelle	[Bildunterschrift] M1: Der sinto-deutsche Boxer Johann Wilhelm Trollmann – 1933 deutscher Meister im Halbschwergewicht – wurde im KZ Neuengamme ermordet. (Fotografie, 1930er-Jahre) [Originalquelle: ullstein bild, Berlin]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	106	Bildquelle	[Bildunterschrift] M2 In der Festung Hohenasperg bei Ludwigsburg befand sich ein Sammellager für Sinti und Roma. Von dort aus wurden sie am 22. Mai 1940 in die Vernichtungslager abtransportiert. (Fotografie, 1940) [Originalquelle: ullstein bild, Berlin: LEONE]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	106	Textquelle	Q1 Barbara Adler über den Transport nach Auschwitz-Birkenau (1940): Die Waggonen wurden von außen verriegelt, wir waren gefangen und abgeschnitten von dieser Welt ... Die Luft hier drinnen war drückend und schwer zum Atmen. Das Schreien der Masse war unerträglich ... Viele der alten Menschen und Kleinkinder überlebten den Transport nicht; tagelang lagen die Toten zwischen uns. Hielten wir an, so wurden sie einfach herausgeworfen. Die Fahrt, unser Elend wollte kein Ende nehmen ... [Originalquelle: Q1 Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, www.sintiundroma.de/no_cache/sinti-roma/ns-voelkermord/vernichtung.html (Stand: 08.01.2018).]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	106	Textquelle	Q2 Inge Schwark über die Ankunft eines Transporters (1944): Als die SS-Männer den Transport mit Sinti und Roma vorbei trieben, stellte sich meine Mutter ... an die nächste Baracke. Von dort aus konnte sie erkennen, dass in dem ankommenden Transport ... sehr viele Kinder waren ... Plötzlich sah meine Mutter, wie sich ein kleiner Sinti-Junge von etwa fünf Jahren bückte, um etwas aufzuheben, was ihm heruntergefallen war. In diesem Augenblick schlug ein SS-Mann dem Jungen mit dem Gewehrkolben auf den Kopf und zertrümmerte ihm den Schädel. Mit einem Fußtritt schleuderte der SS-Mann den Gegenstand, nach dem sich das Kind gebückt hatte, an den Rand der Lagerstraße. Meine Mutter konnte jetzt erkennen, dass es ein kleiner Teddybär war. ... [Originalquelle: www.sintiundroma.de/no_cache/sinti-roma/ns-voelkermord/vernichtung/kinder-im-kz.html (Stand: 08.01.2018). [Vgl. Denk/mal Geschichte 9/10, S.84]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	107	Autor*innen-text	Vernichtung in den Konzentrationslagern Am 16. Dezember 1942 befahl Heinrich Himmler die fabrikmäßige Ermordung aller Sinti und Roma durch Giftgas oder Arbeit. Die meisten wurden im sogenannten Zigeunerlager in Auschwitz-Birkenau untergebracht. Dort verfuhrten die Nationalsozialisten

				mit ihnen genauso wie mit den Juden. Die als arbeitsunfähig eingestuft Sinti und Roma wurden gleich nach der Ankunft vergast, die anderen mussten in den Lagern unter unmenschlichen Bedingungen leben und arbeiten. Auch führten Ärzte grausame medizinische Experimente an ihnen durch, wie etwa Operationen ohne Narkose.
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	107	Autor*innen-text	Sinti und Roma in den besetzten Gebieten Einsatztruppen der SS, die Wehrmacht und die Polizei durchsuchten die besetzten Gebiete nach Sinti und Romas. Viele von ihnen wurden sofort ermordet und in Massengräbern verscharrt, die restlichen in Vernichtungslager gebracht. An diesen Tötungen waren auch große Teile der dort ansässigen militärischen und zivilen Behörden beteiligt. Insgesamt ermordeten die Nationalsozialisten etwa 500 000 Sinti und Roma. Davon kamen 25 000 aus Deutschland und Österreich.
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	107	Bildquelle	[Bildunterschrift] M3 Gaskammern mit Duschköpfen im KZ Mauthausen in Österreich (Fotografie aus der heutigen Zeit) [Originalquelle: akg-images GmbH, Berlin: Imagno]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	107	Textquelle	Q3 Franz Rosenbach über die Arbeitsbedingungen in Auschwitz (1943) ... Die Nässe und die Kälte waren kaum auszuhalten. ... es gab keine Schuhe, keine Strümpfe, bei Sturm und Regen mussten wir ununterbrochen Lehm schaufeln. Mit großen Stöcken wurden die abgemagerten Häftlinge bis zur völligen Erschöpfung angetrieben; jeden Abend mussten wir Tote heim tragen. [Originalquelle: Q3 Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, www.sintiundroma.de/no_cache/sinti-roma/ns-voelkermord/vernichtung.html (Stand: 08.01.2018).]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	107	Bildquelle	[Bildunterschrift] M4 Im Jahr 2012 wurde ein Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma in Berlin eingeweiht. Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel nahm an dem Festakt teil. (Fotografie, 2012). [Originalquelle: Picture-Alliance GmbH, Frankfurt/M.: dpa/W.Kumm]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: NS-Schreckensherrschaft im Krieg: Der Völkermord an Sinti und Roma	107	Arbeitsaufträge	1. Nenne Einschränkungen, denen Sinti und Roma durch die Nürnberger Rassegesetze unterworfen waren. 2. Beschreibe den Transport der Sinti und Roma in die Vernichtungslager. 3. Stelle den Weg von der Ausgrenzung bis zur systematischen Ermordung der Sinti und Roma stichwortartig dar. 4. Arbeite aus Q3 die Arbeitsbedingungen in einem KZ heraus.
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: Geschichte erleben	120	Autor*innen-text	Stolpersteine – eine Form der (sic!) Gedenkens Seit 1992 verlegt der Künstler Gunther Demning europaweit Stolpersteine. Auf ihnen stehen die Namen und Lebensdaten von Menschen, die von den Nationalsozialisten vertrieben, verschleppt oder ermordet wurden. [...] Zu den Menschen, an die auf diese Weise erinnert wird, gehören Juden, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und Euthanasieopfer. Bis Dezember 2015

				hat er über 56 000 Steine in Europa verlegt. Für diese Aktion erhielt Demning wiederholt Auszeichnungen.
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: Geschichte erleben	120	Bildquelle	[Bildunterschrift] M4 Sinto aus Ludwigsburg [Originalquelle: Bienert, K., Murrhardt]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: Auf einen Blick	121	Liste	WICHTIGE BEGRIFFE [...] Rassismus, Antisemitismus [...] Juden, Sinti und Roma [...]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Unterkapitel: Kann ich?	123	Textquelle	Q3 Rede des Bundespräsidenten Richard von Weizsäckers am 8.Mai 1985: Viele Völker gedenken heute des Tages, an dem der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende ging. Seinem Schicksal gemäß hat jedes Volk dabei seine eigenen Gefühle ... Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. ... Der 8.Mai ist ein Tag der Erinnerung. ... Wie gedenken insbesondere der sechs Millionen Juden, die in deutschen Konzentrationslagern ermordet wurden. Wir gedenken aller Völker, die im Krieg gelitten haben, vor allem der unsäglich vielen Bürger der Sowjetunion und der Polen, die ihr Leben verloren haben. Als Deutsche gedenken wir in Trauer der eigenen Landsleute, die als Soldaten, bei den Fliegerangriffen in der Heimat, in Gefangenschaft und bei der Vertreibung ums Leben gekommen sind. Wir gedenken der ermordeten Sinti und Roma, der getöteten Homosexuellen, der umgebrachten Geisteskranken, der Menschen, die um ihrer religiösen oder politischen Überzeugung willen sterben mussten. ... Wir denken an die Opfer des Widerstands ... [...] [Originalquelle: Q3 Bulletin Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bulletin Nr. 52. Deutscher Bundes Verlag, Bonn o.J., S.441ff.]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Lexikon	255	Begriffsdefinition	Konzentrationslager (KZ) Von den Nationalsozialisten errichtete, der SS untergeordnete Häftlingslager. In den KZs wurden ab 1933 politische Gegner und Menschen verschleppt, die von den Nationalsozialisten zu Gegnern erklärt wurden (Juden, Sinti und Roma, später Kriegsgefangene). Die Häftlinge wurden zu Zwangsarbeit gezwungen, gefoltert und anfangs vereinzelt, später massenhaft ermordet. Ab 1941 wurden in den besetzten Gebieten Polens Vernichtungslager, wie z.B. Auschwitz, die v.a. der Ermordung von Menschen dienen, errichtet. [vgl. Denk/mal Geschichte, S.213]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Lexikon	257	Begriffsdefinition	Politisch, rassistisch und religiös Verfolgte Zu Zeiten des NS wurden viele gesellschaftliche Gruppen ausgegrenzt, verfolgt, eingesperrt und ermordet, z.B. Kommunisten, Sozialdemokraten, Juden, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas uvm. (→Konzentrationslager) [vgl. Denk/mal Geschichte, S.214f]
Die Reise in die Vergangenheit 9/10	Lexikon	258	Begriffsdefinition	Sinti und Roma →Minderheiten in vielen europäischen Ländern. Früher häufig abfällig als „Zigeuner“ bezeichnet. [vgl. Denk/mal Geschichte, S.216]

D Themenfelder für die Analyse

Die themenspezifischen Zusatzcodes der Darstellungen der deutsche Studie (Rath & Spielhaus, 2021, S. 9) habe ich folgendermaßen ergänzt:

1. Verfolgungsgeschichte
 - a. Zahlen der Opfer von NS-Verbrechen
 - b. Aufzählung der verschiedenen Opfergruppen
 - c. Täter*innen
 - d. Bezeichnungen, die für den Genozid an Sinti*zze und Rom*nja verwendet werden
 - e. Verfolgungsmaßnahmen (ergänzt)**
 - f. Rassismus / Rassenlehre (ergänzt)**
2. Demografie
 - a. Angabe, wie viele Sinti*zze und Rom*nja in bestimmten Gebieten wohnen oder welchen Bevölkerungsanteil sie ausmachen
 - b. Angabe, seit wann Sinti*zze und Rom*nja in Deutschland/Europa leben
 - c. Angabe, woher Sinti*zze und Rom*nja ursprünglich kommen
 - d. Darstellung der Migrationswege
3. Kultur und Geschichte
 - a. Bezeichnung „Zigeuner“
 - i. Darstellungsform (mit oder ohne Anführungsstriche)
 - ii. Wird der Begriff kommentiert (direkt, an einer anderen Stelle im Buch, nicht)
 - b. Vorurteile (ergänzt)**
4. Aktuelle Gesellschaft
 - a. Nennungen oder Beschreibungen von Vorurteilen
 - b. Nennungen oder Beschreibungen von Diskriminierung
 - c. Ausgleich negativer Darstellungsformen
 - d. Täter*innen

E Kriterienkatalog „Gut gemeint ist nicht gut gemacht“ (Barz, 2020)

Für den Kriterienkatalog habe ich die Kurz- und die Langversion zusammengefügt und thematisch sortiert. Dabei sind die Fragen der Kurzversion durch ihre Nummern und eine kursive Schrift kenntlich gemacht.

Der Kriterienkatalog ist auch dafür ausgerichtet, beispielsweise die Unterrichtsplanung kritisch zu reflektieren, weshalb manche Fragen nicht auf meine Schulbuchanalyse zutrafen. Zudem liegt ein Schwerpunkt der Arbeit von RomaniPhen auch auf intersektioneller Diskriminierung, weshalb Fragen auch zu diesem Themenbereich vorkamen, die für mein Forschungsinteresse auch nicht vordergründig relevant waren. Diese Fragen sind durch einen grauen Farbton zu erkennen.

Die Darstellung von Sinti*zze und Rom*nja

- Werden Sinti*zze und Rom*nja nicht nur als Opfer dargestellt?
- *(1) Werden Rom*nja und Sinti*zze als handelnde Subjekte präsentiert, die agieren, reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen?*
- Wird die romani Vielfalt aufgezeigt?
- Werden Rom*nja und Sinti*zze als Individuen dargestellt? Werden rassistische Bilder, in denen Sinti*zze und Rom*nja nur kollektiv gedacht werden, umgangen?
- *(2) Wie kommen Sinti*zze und Rom*nja, ihre Perspektiven, und ihre Forschungen und Analysen zu Wort?*
- *(4) Werden Sinti*zze und Rom*nja nur in der Außenperspektive beschrieben?*
- *(3) Werden Rom*nja und Sinti*zze im kollektiven Wir des Textes mitbedacht?*
- *(5) Können wir sagen, dass es eine Vermeidung von Objektifizierung von Rom*nja und Sinti*zze durch Kuluralisierung, Ethnisierung, Exotisierung und Sexualisierung gibt?*
- *(6) Werden stereotype Darstellungen von Sinti*zze und Rom*nja vermieden?*
- Werden stereotypenfreie Bilder und Materialien zu anderen Themen als spezifisch romanibezogen genutzt? Zum Beispiel ein*e Rom*nja als Lehrkraft, wenn es um Berufswahl geht oder ähnliches?
- Sind Rom*nja und Sinti*zze auch Rollenvorbilder?
- Wird mit der Körperlichkeit von Rom*nja und Sinti*zze respektvoll umgegangen?
- Werden verschiedene Geschlechter gleichmäßig repräsentiert?

Verwendung von Sprache

- Wird Oralität aufgewertet, indem sie als Wissensträgerin thematisiert wird?
- Wird Romanes als gleichwertige Sprache behandelt, die Wertschätzung erfährt?
- *(7) Wird Rassismus in der Sprache reflektiert?*
- *(8) Werden Selbstbezeichnungen verwendet? Werden diese gegendert?*
- Werden Familiengeschichten im Unterricht als Quellen verwendet?

Reflexions- und Handlungsmöglichkeiten

- Erlaubt das Material eine kritische Positionierung zu rassistischen Fakten?
- *(9) Werden romani Schüler*innen als Teil der Zielgruppe mitbedacht?*
- *(10) Ermutigt das Material dazu, gesellschaftliche Beiträge zu erbringen und zu reflektieren?*
- *(11) Werden Möglichkeiten der Solidarisierung mit anderen marginalisierten Gruppen angeregt?*
- *(12) Werden subjektive Handlungsoptionen der Schüler*innen für mehr Gerechtigkeit aufgezeigt?*
- Ist das Unterrichtsinteresse lebensweltorientiert?
- Wird das Lernen als soziale Tätigkeit vermittelt, die das Lernen mit all seinen Arbeitsprozessen und Denkprozessen als Lebensgestaltung begreift?

Sensibilisierung Rassismus

- Werden Normen/Normierungen, scheinbare Selbstverständlichkeiten als Rassismus sichtbar gemacht?
- Wird eine Auseinandersetzung mit der Prägung aller Menschen durch eine rassistische Gesellschaft angeboten?
- Werden biologistische Deutungsmuster, Kulturalisierungen und kulturrassistische Deutungen aufgedeckt?
- Wird es vermieden, Leiden durch einen Vergleich mit anderen Gruppen zu relativieren?
- Werden auch Bilder von Täter*innen gezeigt?
- Werden rassistische Täterstrukturen thematisiert und abgebildet?
- *(13) Werden gesellschaftliche Machtverhältnisse thematisiert?*
- Wird Heteronormativität gebrochen, ohne Rassismus zu benutzen?
- Wird das gleichzeitige Erleben von Rassismus, Sexismus und anderen Unterdrückungsformen besprechbar gemacht?
- Wird sich mit der Wirkung von Geschlechternormen auf alle Lernenden auseinandergesetzt?